Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 599. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 23. Dezember 1863.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit bei Beginn des Quartals das hiesige königl. Postamt in der Lage ist, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährige Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen preußischen Staate mit Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr., in den russischen Staaten (nach dem Warschauer Zeitungskatalog für 1864) 4 Rubel 37 Kop., in den österreichischen Staaten 4 Fl. 16 Kr. österr. Währung.

Die Expedition.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 21. Dez. Abends. Eben inhibirt die Polizei die militärischen Exercitien in der Turnhalle, schließt und besetzt das Lokal, nimmt die Liste in Beschlag und verhaftet einen die Compagnie führenden Feldwebel. Dem Vernehmen nach findet morgen eine Versammlung der holsteinischen Ständemitglieder statt. Zu der auf Mittwoch in Elmshorn beabsichtigten großen holsteinischen Volksversammlung werden Deputationen aller Landestheile erwartet; es heißt, die Versammlung wolle den Herzog proklamiren. (Wolff's T. B.)

Paris, 21. Dezember Abends. Die „France" schreibt: Der Kaiser empfing heut die Senatsdeputation, hielt eine sehr friedliche Rede und sagte: Der Krieg in Europa wäre ein Bürgerkrieg. (Wolff's T. B.)

New-York, 11. Dezember. Davis' Botschaft klingt entmuthigend. Sie erklärte, die europäischen Nationen seien dem Süden ungünstig geworden, und England nehme Partei für die Unionisten.

[Wiederholt.] (Wolff's T. B.)

Paris, 22. Dez. Der „Moniteur" veröffentlicht die Rede des Kaisers an die Senatsdeputation. Der Kaiser sehe mit Vergnügen das Vertrauen des Senats, er wünsche im Innern, wie außen, Beruhigung der Leidenschaften, Eintracht und Einigung. Er rufe den Augenblick herbei, wo die großen Fragen, welche Regierungen und Völker trennen, friedlich gelöst werden könnten. Napoleon sagte ferner: Sich schlagen in Europa, ist Bürgerkrieg. Dieser große Gedanke, ehemals eine Utopie, kann morgen eine Realität sein. In jedem Falle ist es eine Ehre, ein großes Prinzip zu proklamiren, welches danach strebt, die Vorurtheile eines anderen Zeitalters verschwinden zu machen. Vereinigen wir unsere Bestrebungen für dieses edle Ziel, und befassen wir uns nur mit den Hindernissen, um sie zu besiegen.

Der „Moniteur" veröffentlicht gleichfalls das Circular Drouin's vom 8. d. M., welches die Minister-Conferenzen vorschlägt. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 22. Dezbr., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 48 Minuten.) Staatsschuldscheine 88. Prämien-Anleihe 119¾. Neueste Anleihe 103¼. Schlesischer Bank-Verein 102¾. Oberschlesische Litt. A. 151½. Oberschles. Litt. B. 141. Freiburger 131⅛. Wilhelmsbahn 50. Neisse-Brieger 82. Tarnowitzer 53¾ B. Wien 2 Monate 83⅞. Oesterr. Credit-Aktien 76¼. Oesterr. National-Anleihe 67. Oesterr. Lotterie-Anleihe 77½. Oesterr. Banknoten 84¼. Darmstädter 86⅝. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55¾ B. Mainz-Ludwigshafen 122¼. Italienische Anleihe 68⅞. Genfer Credit-Aktien 48⅝. Neue Russen 87¼. Commandit-Antheile 96. Russ. Banknoten 86. Hamburg 2 Monat 150½. London 3 Monat 6, 18¾. Paris 2 Monat 79⅚. Geschäftslos.

Wien, 22. Dez. Morgen-Course. Credit-Aktien 183, —. National-Anleihe —, —. London —, —.

Berlin, 22. Dez. Roggen: umsatzlos. Dezbr. 35⅛, Dezbr.-Jan. 35⅛, Jan.-Febr. 35¼, Frühjahr 36⅛. — Spiritus: matt. Dezbr. 14⅙, Dezbr.-Jan. 14⅙, Jan.-Febr. $14\frac{5}{24}$, Frühj. $14\frac{7}{24}$. — Rüböl: unverändert. Dezbr. 11½, Frühjahr $11\frac{5}{24}$.

f. Das neue goldene Zeitalter.

Bekränzt das Haupt mit Rosen, jubelt, singt und trinkt! Stellt die Büste Napoleons in eine Nische Eures Zimmers, steckt ein Lichtlein vor ihr an und betet zu dem neuen Friedensheiland, dem Messias des 19. Jahrhunderts, dem Verkünder der Politik der Liebe, der Aera des Friedens und der Eintracht, dem Kaiser Napoleon III.! Ein Krieg in Europa ist fortan unmöglich, denn die Völker der Erde sind ein Volk geworden; sich schlagen in Europa, ist Bürgerkrieg! Die Vorurtheile einer vergangenen Zeit schwinden, und erhellt von dem Lichte der neuen Lehre, reichen die Regierungen einander und ihren Völkern die Hände! Garibaldi und Rechberg, Murawieff und die polnische Nationalregierung, Waldeck und Bismarck ruhen friedlich gelagert am murmelnden Bach — „und die hüpfenden Lämmer grasen lustig um sie auf dem grünenden Rasen!" Die großen Fragen, welche Regierungen und Völker trennen, werden friedlich gelöst, und wie über Mährchen werden unsere Enkel ungläubig lächeln, wenn sie in Geschichtsbüchern von Preßprozessen und Kammeropposition lesen. Vielleicht, daß ein Bismarck der Zukunft in dem Inseratentheile der Zeitungen gegen gutes Gehalt und noch bessere Behandlung einige nicht gar zu zahme Deputirten sucht, die geneigt wären, etwas Opposition zu machen; vielleicht auch stellt man mehrere Opponenten in Spiritus, um sie künftig als antidiluvianische Geschöpfe in Museen zu zeigen!

Man müßte ein eingefleischter Misanthrop sein, um bei Lectüre der kaiserlichen Antwortsrede auf die Adresse des französischen Senates (s. telegr. Depesche) ein ernstes Gesicht zu machen. Noch am 5. November stellte Napoleon die Alternative hin: Congreß oder Krieg! Und heute, wo sich das Congreßprojekt zerschlagen, wo Oesterreich sich der nackten Ablehnung Englands angeschlossen hat; heute, wo jeder Vernünftige weiß, daß Drouins Einladung zu den Ministerconferenzen nur den Zweck hat, die Besiegelung der totalen Niederlage des pariser Cabinets bis nach der Adreßdebatte im gesetzgebenden Körper zu verzögern: heute weiß derselbe Napoleon nichts mehr vom Kriege, heute träufeln seine Lippen über von süßen Friedensworten! Warum haben die Franzosen den Napoleon des Friedens, die Regierung in Schlafrock und Pantoffeln verjagt! Die Strafe ist bitter — jetzt haben sie einen Friedensnapoleon, der noch dazu ein Napoleon ist.

Wir hatten wohl Recht mit unserer Auffassung der französischen Thronrede, obwohl diese Auffassung von der fast aller anderen Organe abwich. Der alte Sünder fühlt sein Verhängniß nahen und heuchelt Reue und verspricht Buße, just wie Reinecke Fuchs. O, wenn er sündigen könnte, er würde das Brevier von sich werfen und mit den Zähnen, über welche eben noch die frommen Gebete glitten, ein Opfer zerreißen. Aber die Finanzen, die Finanzen! Und Merico! Und vor Allem: die erwachte Freiheitsliebe des Volkes!

Wäre es dem Kaiser Ernst mit seinen Versicherungen, er könnte das vorgesteckte Ziel bald erreichen. Nicht, daß wir in die pariser Fanfaronade einstimmten, es könne ohne Frankreichs Willen kein Kanonenschuß in Europa fallen; aber wir sehen, daß — vielleicht mit Ausnahme der italienischen — alle Regierungen ängstlich bemüht sind um Erhaltung des Friedens. Sobald der dritte Napoleon aufhört, wie ein drohender Komet am politischen Himmel zu leuchten, ist die Friedensjehnsucht ihrer Erfüllung um vieles näher gerückt.

Die wiener „Presse" meldete jüngst, Napoleon habe sich in einem Schreiben an die Königin Victoria erboten, durch Entlassung von 100,000 Soldaten einen Beweis seiner Friedensliebe zu geben. Will der Kaiser Glauben finden für seine friedlichen Worte, so muß er mit der Reduction seiner Armee beginnen. Er kann dies ohne Schwächung der Offensivkraft Frankreichs, da eine vernünftige Heeresverfassung es möglich macht, das stehende Heer binnen vier Wochen zu verdoppeln. Doch wir zweifeln daran, daß der Kaiser sich je zu einem Schritte entschließen werde, welcher in dem kriegslustigen, ruhm- und beförderungssüchtigen Heere, seiner einzigen Stütze, Unzufriedenheit säen müßte. Das Instrument ist für den eigenen Herrn eine Gefahr geworden, und um befehlen zu können, muß der Kaiser gehorchen.

Die Armee steht wie eine Scheidewand zwischen Herrscher und Volk, sie macht den friedlichen Ausgleich der trennenden Fragen, von dem Napoleon in seiner Antwortsrede sprach, zur Unmöglichkeit. Bestimmt, die Freiheit niederzuschlagen, ist sie ein ewiges Hinderniß für ihre Aufrichtung. Nach rechts und links ist dem Kaiser der Weg versperrt: wendet er sich ganz dem Volke zu, so stürzt ihn die Armee, hält er es allein mit der letzteren, droht ihm vom Volke Gefahr. Es ist möglich, daß es ihm gelingt, durch Laviren zwischen beiden Ufern sich vor dem Strudel zu wahren, der ihn in die Tiefe zu ziehen droht; aber Niemand wird den Mann beneiden, der, vor und hinter sich den Abgrund, jeden Augenblick den Untergang fürchten muß; den heute das drohende Gespenst der gemordeten Freiheit, morgen die Gefahr, die Prätorianer zu erzürnen, aus der Ruhe schreckt. Das Schiff, welches den Cäsar trägt, hatte von Anbeginn einen Leck, und nur ununterbrochene Arbeit an den Pumpen kann es über dem Wasser halten.

Das ist der Trost der Völker, daß die Tyrannei sich noch immer selbst das Grab gegraben hat!

Preußen.

Berlin, 21. Dezbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Landrentmeister, Major a. D. von Moeller zu Marienwerder, den rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, dem Oberbuchhalter, Rechnungs-Rath Krausenec bei der Regierungs-Hauptkasse zu Koblenz den königl. Kronen-Orden vierter Klasse, so wie dem Schullehrer und Organisten Ammermann zu Scheidingen im Kreise Soest und dem Polizei-Sergeanten Voigt zu Langensalza das allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Premier-Lieutenant im 4. Landwehr-Dragoner-Regiment, Rittergutsbesitzer von Klinckowstroem auf Schlesisch-Drehnow bei Grünberg die Kammerherrn-Würde zu verleihen; so wie den zum Pastor in Tempelburg ernannten bisherigen Diakonus in Lassan, Joh. Karl Joachim Reinhold v. Lühmann zum Superintendenten der Synode Tempelburg; und den Prediger Karl Heinrich Siedler in Drehna zum Superintendenten der Diözes Luckau zu ernennen.

Der Baumeister Wex zu Saarbrücken ist zum königlichen Eisenbahn-Baumeister ernannt und als solcher bei der saarbrücker Eisenbahn angestellt worden. Der Lehrer Friedrich Anton Prasser ist zum Provinzial-Gewerbeschullehrer ernannt und an der Provizial-Gewerbeschule zu Elberfeld angestellt worden.

Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz in Berlin ist unter dem 18. Dezember 1863 ein Patent auf einen Pflug zur Bearbeitung des Bodens in den Weinbergen, soweit derselbe nach der beigebrachten Beschreibung und Zeichnung für neu und eigenthümlich erachtet worden ist, ohne Andere in der Anwendung bekannter Theile zu beschränken, auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. (St.-A.)

Berlin, 21. Dez. Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung des von des Herzogs von Anhalt Hoheit ihnen verliehenen Ordens Albrechts des Bären zu ertheilen, und zwar: Des Commandeur-Kreuzes zweiter Klasse: Dem Ober-Forstmeister Ewald zu Magdeburg, sowie des Ritterkreuzes zweiter Klasse: Den Premier-Lieutenants: v. Holleben vom 2. Garde-Regiment zu Fuß, und v. Winterfeld vom 3. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 20 und commandirt als Inspections-Offizier und Lehrer bei der Kriegsschule zu Potsdam.

Das „Militär-Wochenblatt" giebt folgende Uebersicht zur Besetzung der höheren Commando-Stellen des combinirten Armee-Corps für die Dauer des mobilen Verhältnisses.

Commandirender General: General der Cavallerie Prinz Friedrich Karl von Preußen königl. Hoheit, commandirender General des 3ten Armee-Corps. 6. Infanterie-Division. Commandeur: General-Lieut. v. Manstein, Commandeur der 6. Division. 11. Infanterie-Brigade. Commandeur: General-Major Frhr. v. Canstein. Brandenburgisches Füsilier-Regiment 35 — Commandeur: Oberst Elstermann v. Elster. 7. Brandenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 60 — zur Führung commandirt: Oberst-Lieutenant v. Hartmann vom 8. Brandenburg. Inf.-Reg. Nr. 64. — 12. Infanterie-Brigade. Commandeur: General-Major v. Röder II. 4. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 24 — Commandeur: Oberst Gr. v. Hacke. 8. Brandenburgisches Infanterie-Regiment Nr. 64 — Commandeur: Oberst v. Kaminsky. — 13. Infanterie-Division. Commandeur: General-Lieut. v. Wintzingerode, Commandeur der 13. Division. 25. Infanterie-Brigade. Commandeur: General-Major v. Schmid. 1. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 13 — Commandeur: Oberst v. Witzleben. 5. Westfälisches Inf.-Regiment Nr. 53 — Commandeur: Oberst Baron von Buddenbrock. 26. Infanterie-Brigade. Commandeur: General-Major von Göben. 2. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederlande) — Commandeur: Oberst v. Alvensleben. 6. Westfälisches Infanterie-Regiment Nr. 55 — Commandeur: Oberst v. Schwartzkoppen. — Combinirte Cavallerie-Division. Mit Führung beauftragt: Generalmajor Gr. zu Münster-Meinhövel, Commandeur der 8. Cavallerie-Brigade. 6. Kavallerie-Brigade. Commandeur: Oberst Flies. Brandenburgisches Kürassier-Regiment (Kaiser Nikolans I. von Rußland) Nr. 6 — Commandeur: Oberst Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin Hoheit. Brandenburgisches Husaren-Regiment (Zietensche Huf.) Nr. 3 — Commandeur: Oberst zc. Gr. v. d. Gröben. 2. Brandenb. Ulanen-Regiment Nr. 11 — Commandeur: Oberst-Lieut. v. Sixthin. 13. Cavallerie-Brigade. Commandeur: General-Major v. Hobe. Westfälisches Kürassier-Regiment Nr. 4 — Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Schmidt. Westfälisches Dragoner-Regiment Nr. 7 — Commandeur: Oberst-Lieutenant v. Ribbeck. 1. Westfälisches Husaren-Regiment Nr. 8 — Commandeur: Oberst-Lieutenant von Rantzau. — Combinirte Artillerie-Brigade. Mit Führung beauftragt: Oberst Colomier, Brigadier der Brandenburgischen Artillerie-Brigade Nr. 3.

[Uebersicht zur Besetzung der Stellen der Generalstabs-Offiziere bei dem combinirten Armee-Corps für die Dauer des mobilen Verhältnisses.] General-Commando: Chef des Generalstabes: Oberst v. Blumenthal, Chef des Generalstabes 3. Armee-Corps. 1. Generalstabs-Offizier: Major Graf v. Waldersee vom Generalstabe des 3. Armee-Corps. 2. Generalstabs-Offizier: Major v. Roos vom Generalstabe des 3. Armee-Corps. 6. Infanterie-Division. Generalstabs-Offizier: Hauptmann v. Ungar vom Generalstabe der 6. Division. 13. Infanterie-Division. Generalstabs-Offizier: Hauptmann Frhr. v. Dörnberg vom Generalstabe der 13. Division. — Combinirte Cavallerie-Division. Generalstabs-Offizier: Major v. Stedingt vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6.

[Uebersicht zur Besetzung der Adjutantenstellen bei dem combinirten Armee-Corps für die Dauer des mobilen Verhältnisses.] — General-Commando. 1. Adjutant: Major v. Tilly vom 3. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 50, Adjut. beim General-Commando 3. Armee-Corps, 2. Adjutant: Major von Bonin vom Hohenz. Füs.Reg. Nr. 40, Adjut. beim General-Commando 7. Armee-Corps, 3. Adjutant: Premier-Lieutenant Graf v. Häseler vom Brandenb. Huf.-Regt. (Zietensche Huf.) Nr. 3, Adjut. beim General-Commando 3. Armee-Corps, 4. Adjutant: Seconde-Lieutenant v. Brösigke vom 2. Brandenb. Ulan.-Regt. Nr. 11. 6. Infanterie-Division. 1. Adjutant: Premier-Lieutenant v. Geißler vom Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenb.) Nr. 8, Adjutant der 6. Division, 2. Adjutant: Premier-Lieutenant v. Plötz vom 4. Brandenb. Inf.-Reg. Nr. 24. 11. Infanterie-Brigade. Adjutant: Premier-Lieutenant Schmieden vom 8. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 64. 12. Infanterie-Brigade. Adjutant: Premier-Lieutenant v. Wulffen vom Leib-Gren.-Regt. (1. Brandenb.) Nr. 8. 13. Infanterie-Division. 1. Adjutant: Rittmeister v. Kleist vom Ostpreuß. Kür.-Regt. Nr. 3, Adjut. der 13. Division. 2. Adjutant: Prem.-Lieut. Frhr. v. Ledebur vom 4. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 17. 25. Infanterie-Brigade. Adjutant: Prem.-Lieut. Grach vom 6ten Westfäl. Inf-Regt. Nr. 55. 26. Infanterie-Brigade. Adjutant: Premier-Lieutenant Clemen vom 5. Westfäl. Inf.-Regt. Nr. 53. Combinirte Cavallerie-Division. 1. Adjutant: Seconde-Lieut. v. Noville vom Westfäl. Ulan.-Regt. Nr. 5, 2. Adjutant: Seconde-Lieut. v. Grimm vom Brandenb. Huf.-Regt. (Zietensche Husaren) Nr. 3. 6. Kavallerie-Brigade. Adjutant: Seconde-Lieutenant v. Rudolphi vom 1. Brandenb. Ulan.-Regt. (Kaiser von Rußland) Nr. 3. 13. Kavallerie-Brigade. Adjutant: Premier-Lieutenant v. Bodelschwingh vom Westfäl. Ulan.-Regt. Nr. 5.

[Uebersicht zur Besetzung der Ingenieur-Offizier-Stellen bei dem Stabe des General-Commandos des combinirten Armee-Corps für die Dauer des mobilen Verhältnisses.] Oberst Clausius, Inspecteur der 2. Pionnier-Inspection, Hauptmann Treumann von der 3. Ingenieur-Inspection, bisher zum Fortificationsdienst in Mainz, als Ingenieur-Offiziere, Premier-Lieut. Mantey von der 2. Ingenieur-Inspection, gegenwärtig Adjutant der 2ten Pionnier-Inspection, Als Adjutant des Obersten Clausius.

Weigelt, Hauptm. von der Westf. Art.-Brig. Nr. 7, zum Komp.- resp. Battr.-Chef ernannt. Chorus, Rückfort, Barisch, Port.-Fähnrs. von der Schles. Art.-Brig. Nr. 6, zu außeretatsm. Sec.-Lts. befördert. Heinlé, Major von der Pomm. Art.-Brig. Nr. 2, mit seiner bisherigen Unif. und Pens. der Abschied bewilligt. Frhr. v. Keyserling, Ob.-Lt. vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabet, als Oberst mit der Unif. des 2. Garde-Regts. z. F. und Pens. der Abschied bewilligt. Dr. Zochert, Assistenzarzt des 3ten Garde-Regts. z. F. zur Marine commandirt. Dr. Müller, Assistenzarzt von der Marine zum 3. Garde-Regt. z. F. versetzt. Dr. Anton, Stabsarzt vom 3. Bat. 4. Niederschl. Regts. Nr. 11, zum 3. Bat. 3. Niederschlesischen Regts. Nr. 10 versetzt.

= **Berlin,** 21. Dez. [Die Debatte im Herrenhause. — Der Gegen-Adreßentwurf.] Der König von Dänemark mag sich bei dem preußischen Herrenhause bedanken; besser ist für Dänemark nirgends plaidirt worden, und Herr v. Kleist-Retzow mag sich auf den Elephantentenorden, Hr. v. Senfft-Pilsach auf das Großkreuz des Danebrog gefaßt machen; auch für Herrn v. Below wird ein Kreuzchen abfallen und für den ehrbaren Grafen Brühl noch ein besonderer Orden geschaffen werden. In den Augen Deutschlands — das preußische Volk ist für derartige Ueberraschungen schon abgestumpft — kann Preußen allerdings durch diese Debatte seiner Pairskammer nicht steigen. Das Wunderbarste bei der ganzen Sache war die Betheiligung des Ministeriums; alle seine Mitglieder verweilten wenigstens einige Minuten am Ministertische, um sofort wieder zu verschwinden; keinerlei Mittheilung und Aufschluß erfolgte in diesem Hause, welches ja doch mit seinem halben Dutzend Stammrednern aus seinen 80 anwesenden Mitgliedern die einzige Stütze des Ministeriums bildet, von Seiten der Regierung; auch hier gab es nur einen witzig sein sollenden Dialog des Herrn Ministerpräsidenten mit dem einzigen entschiedenen Opponenten, dem Professor Tellkampf, bei welchem Herr v. Bismarck im Nachtheil blieb. Auf die Courtoisie, daß auch ein Professor der Staatswissenschaft nichts von Politik verstehe und dies die ausschließliche Domaine des Herrn v. Bismarck ist, antwortete der Herr Professor mit der Erinnerung an die Deichhauptmannschaft des jetzigen Premierministers, nach dessen Intentionen — wie es scheint — auch noch ein Examen für Abgeordnete und solche, die es werden wollen, bevorsteht. Auf den Deichhauptmann ließ sich dann Herr v. Bismarck nicht ein. Der Einzige, der ihm ferner hätte erwidern können, wäre Herr v. Gruner gewesen, doch der — verzichtete auf das Wort und überließ dem Grafen Reventlow die schwache Opposition, nach welcher er sich vor der Abstimmung entfernte. Dennoch aber haben die Letzteren wenigstens eine Faust in der Tasche gemacht. Herr v. Gruner, der nicht nur 1 Jahr vortragender Rath, sondern viele Jahre Mitglied und zuletzt Unterstaatssecretär im auswärtigen Amte war, also nach Hrn. v. Bismarck competent ist, „hohe Politik zu treiben", ist der Verfasser der Gegen-Adresse, welche nicht ausreichend unterstützt wurde und daher nicht zur Debatte kam. Der Entwurf lautet:

Allerdurchlauchtigster, großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

In einem Augenblicke, in welchem entscheidende Entschlüsse in Betreff des künftigen Schicksals der deutschen Herzogthümer sich vorbereiten, fühlt das Herrenhaus sich gedrungen, Ew. königl. Majestät mit dem Ausdruck seiner Ueberzeugung und seiner Hoffnung in tiefster Ehrfurcht zu nahen.

Preußen und der deutsche Bund haben dem Interesse des Friedens schwere Opfer gebracht, als sie in den Jahren 1851 und 1852 in die Auflösung der alten Verbindung einwilligten, welche die Herzogthümer Schleswig und Holstein in der Gemeinschaft aller Verhältnisse des öffentlichen Rechts umfaßte, und als sie die Herstellung einer Gesammtstaats-Verfassung gestatteten, „in welcher kein Landestheil dem andern untergeordnet sein sollte."

Diese von dem kopenhagener Cabinet in bindender Form übernommene Verpflichtung war für die beiden deutschen Mächte die Voraussetzung, ihrerseits dem londoner Vertrage beizutreten, der dem neuen Gesammtstaate auch die Anerkennung der beabsichtigten neuen Erbfolge zusicherte.

Eine traurige Erfahrung von zwölf Jahren hat gelehrt, daß alle diese Opfer vergebens gebracht worden sind. Statt einen Gesammtstaat herzustellen, der Dänen und Deutsche zu gleichem Rechte verbinden sollte, hat man dänischerseits unablässig danach getrachtet, die Competenz der Stände von Schleswig und Holstein herabzudrücken, das Schwergewicht in die Repräsentation des Gesammtstaates zu verlegen, in welcher die dänische Nationalität weitaus überwiegt.

Durch das Einschreiten des deutschen Bundes gezwungen, auf die Einordnung Holsteins in einen solchen Organismus zu verzichten, hat man dänischerseits die Anstrengungen verdoppelt, Schleswig zu dänisiren. Nachdem

die Verwaltung Schleswig seit zehn Jahren in dänischen Händen ist, Kirche und Schule dazu benutzt worden ist, dänische Art und dänische Sprache dem Herzogthum Schleswigs aufzudrängen, ist die hierdurch thatsächlich vorbereitete Incorporation durch die neue Verfassung für Dänemark und Schleswig vom 19. Nov. d. J. förmlich ausgesprochen und besiegelt worden, während doch die Verabredungen von 1852 ausdrücklich bestimmen, „daß Schleswig nicht incorporirt werden, daß kein darauf abzielender Schritt unternommen werden dürfe."

Der Bruch der Verpflichtungen, welche man dänischerseits übernommen hatte, giebt Ew. königl. Majestät Regierung das Recht, von Verabredungen zurückzutreten, welche den Interessen der Herzogthümer und Deutschlands eben so sehr wie den speziellen Interessen Preußens zuwider laufen, und dagegen die Wiederherstellung des alten Rechts der Herzogthümer, wie es vor jenen Abmachungen bestand — des Rechtes der Selbstständigkeit, der Zusammengehörigkeit und der besondern Erbfolge zu verlangen.

Die Nichterfüllung der Voraussetzung, unter welcher Preußen dem londoner Vertrage beigetreten ist, giebt Eurer königl. Majestät Regierung das Recht, von einem Vertrage zurück zu treten, der überdies den Rechten der Stände der Herzogthümer Schleswig und Holstein, den Rechten der Agnaten und den Rechten des deutschen Bundes nicht präjudiziren konnte.

Die Gefahren, welche auf diesem Wege liegen, unterschätzen wir keineswes. Aber wir sind der Ueberzeugung, daß Preußen im Verein mit Oesterreich, welches nicht hinter Preußen zurückbleiben kann und wird, und mit den übrigen Staaten, sowie der vollen Zustimmung der Nation gewiß stark genug ist, jeder Gefahr, woher sie auch kommen mag, die Stirn zu bieten.

Daß Ew. königl. Majestät Regierung auf dieser Bahn vorgehen möge, ist unser Wunsch und unsere Hoffnung. Aber wir wissen und wollen, daß die Entscheidung allein in Ew. königl. Majestät Hand ruht. Eben weil dies unsere Ueberzeugung ist, haben wir es für unbedenklich und sogar für geboten erachtet, diese unsere Ansichten und Wünsche Ew. königl. Majestät in tiefster Ehrfurcht offen und rückhaltslos darzulegen.

Den außerordentlichen Geldbedarf, welchen Ew. kgl. Majestät Regierung in Anspruch genommen hat, werden wir, sobald diese Vorlage an uns gelangt, unbedingt und unverkürzt bewilligen.

In tiefster Ehrfurcht ersterben wir

Ew. königl. Majestät alleruntertthänigste treu gehorsamste
das Herrenhaus."

[Das Commando der „Kreuzzeitung"] giebt sich in folgender Weise zu erkennen: „Die „Berl. Börsenzeitung" bringt die Nachricht, daß der Geh. Regierungsrath Jacobi aus dem Ministerium des Innern seinem Antrage gemäß als Ober-Regierungsrath nach Liegnitz versetzt worden sei. Wir glauben diese Nachricht für unbegründet halten zu müssen. Ob Herr Jacobi nach Liegnitz oder anderswohin kommt, ist uns unbekannt; daß er aber nicht als Ober-Regierungsrath irgend wohin kommt, ist nach Lage der Verhältnisse bestimmt anzunehmen; eben so bestimmt, daß er nicht Anträge zu stellen, sondern höchstens Bitten auszusprechen hat. Ueberhaupt scheint die Unverschämtheit, mit welcher seine anscheinenden Gönner in der demokratischen Presse für ihn auftreten, der moralischen Situation, in welcher er sich befindet, durchaus nicht zu entsprechen."

[Die Untersuchungs-Commission] in Betreff der gesetzwidrigen Wahlbeeinflussungen ist in voller Thätigkeit; die meisten Nachrichten sollen aus der Provinz Schlesien vorliegen, aus der Rheinprovinz die wenigsten; doch ist mir eine derselben mitgetheilt worden, die Veröffentlichung verdient. Ein Privatbaumeister, der aber zugleich viel mit Regierungsbauten zu thun hat, hat bei Androhung der Entziehung der letzteren, einen seinen Bureauarbeiter, einen hohen Sechziger, entlassen müssen, weil dieser bei den Urwahlen nicht im Sinne der Regierung gestimmt hat! In Frankfurt a. O. sind einem Schornsteinfegermeister alle fiskalischen Gebäude, die seinem Kehrbezirk zugewiesen waren, wegen liberaler Stimmabgabe abgenommen und einem conservativen Essenkehrer übertragen worden. In Berlin soll man einem förmlichen Stimmenkauf auf die Spur gekommen sein. Der in einigen Sitzungen als Zuhörer anwesend gewesene Abg. Graf zu Eulenburg, hat sich sehr eifrig alle Namen, die im Schoße der Commission genannt worden sind, notirt, zu welchem Zwecke, braucht wohl nicht erst hinzugefügt werden. Da die Commission nunmehr auch an sämmtliche Regierungspräsidenten Schreiben erlassen hat, so ist man gespannt, welche Behandlung man denselben angedeihen lassen wird; ob sie unerbrochen zurückkommen oder unbeantwortet bleiben werden oder wie die ablehnende Antwort motivirt sein wird, denn daß die königlichen Behörden jeden Verkehr mit dieser Commission von der Hand weisen werden, kann nach der Auslassung des Ministers des Innern im Hause der Abgeordneten nicht zweifelhaft sein. (Elb. Z.)

[Die Verhandlungen des Fürsten v. Bentheim-Tecklenburg-Rheda mit dem Staatsministerium] sind so weit gediehen, daß deren Abschluß täglich zu erwarten oder vielmehr zu befürchten steht. „Nach allem bisher bekannt Gewordenen — schreibt die „Rhein. Ztg." — würden die preußischen Staatsbürger, welche auf dem ehemaligen Gebiete der Dynastie Bentheim-Tecklenburg-Rheda wohnen, durch diesen Vertrag in eine wesentlich schlimmere Lage als die übrigen Preußen kommen. Uebrigens ist auch jetzt wieder eine Commission des Abgeordnetenhauses mit einer Prüfung der Verträge beschäftigt, welche die Staatsregierung mit den ehemaligen Reichsunmittelbaren geschlossen hat.

[Hr. Dr. Angerstein] ist jetzt als städtischer Oberturnwart fest angestellt worden.

[Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin] haben auf den Wunsch des großherzoglichen Hofes ihren Aufenthalt zu Karlsruhe verlängert und werden den gestern hier eingegangenen Nachrichten zufolge erst heute mit ihren Kindern die Rückreise nach Berlin fortsetzen und morgen Früh von Karlsruhe auf der Anhalter Bahn hier eintreffen. In diplomatischen Kreisen ist von einer Zusammenkunft die Rede, welche zwischen dem Kronprinzen und dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein stattgefunden haben soll.

Trier, 19. Dez. [Regierungspräsident Sebaldt.] Die „Trier'sche Ztg." schreibt: Mit tiefem Bedauern, das von den Lesern unseres Blattes getheilt werden wird, übergeben wir folgendes Schreiben der Oeffentlichkeit:

Ich sage den mir befreundeten Bewohnern der Stadt und des Regierungs-Bezirks Trier ein herzliches Lebewohl. Mein nunmehr eingetretenes Ausscheiden aus dem Dienste ist, unter gewissen Voraussetzungen, eine Nothwendigkeit geworden, welche ich selbst anerkannte. Ich nehme Abschied, doch nicht für immer. Ich komme wieder, wenn auch nicht als Berufsmann, doch um so gewisser aus Herzensneigung, denn auf mein Bürger- und Heimathsrecht Verzicht zu leisten bin ich nicht gesonnen. Wer es gut mit mir meint, unterlasse jede öffentliche Kundgebung der Sympathie; sie würde mich vorzeitig von Trier verdrängen und mir durch Mißdeutung Schaden thun können.

Trier, 19. Dezember 1863. Der Regierungs-Präsident z. D., Sebaldt.

Hattingen, 18. Dez. [Freisprechung.] Heute Morgen wurde bei der hiesigen Kreisgerichts-Deputation der Preßprozeß gegen Dr. Bondran, als Verfasser des incriminirten Artikels der „Märkischen Blätter", und gegen Münstermann, den Redacteur der letztern, verhandelt. Beide Angeklagte wurden freigesprochen.

Stettin, 21. Dez. [Die Aushebung der schifffahrttreibenden Militärpflichtigen] ist nun gehörigen Orts angeordnet worden. Diejenigen militärpflichtigen Seefahrer, welche vor Eintritt ihres 20. Lebensjahres 2 Jahre und darüber als Jungmann, Halbmann oder Matrose auf preußischen Seeschiffen gefahren sind, mithin den Anspruch auf Anerkennung als Seedienstpflichtige haben und diesen wahrnehmen wollen, müssen denselben durch Beibringung glaubhafter Ausweise begründen, und sofern sie sich im Besitze solcher Ausweise zur Zeit noch nicht befinden sollten, sich selbige, in ihrem eigenen Interesse, von den betreffenden Musterungs-Commissionen verschaffen, um sie im Musterungstermine vorlegen zu können. Die Väter, Mütter oder erwachsenen Brüder derjenigen Pflichtigen, welche eine Zurückstellung beanspruchen, müssen sich gleichfalls vor der Ersatz-Commission stellen. (N. St. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 21. Dezbr. [Rendsburg.] In Bundestagskreisen wird versichert, daß Oesterreich und Preußen mit Dänemark über ein Ausgleichungsproject verhandeln, wonach die Festung Rendsburg zur Bundesfestung erklärt und eine Bundesbesatzung erhalten solle.

München, 19. Dez. [Herzog von Augustenburg. — Freisprechung.] Der Herzog von Augustenburg ist gestern Abends hier im „Baierischen Hof" abgestiegen. Se. Hoheit reist unter dem Namen eines Grafen Stormarn-Augusten; in seiner Begleitung befinden sich die beiden Grafen v. Rantzau, der Geheimerath v. Stockhausen und ein zahlreiches Gefolge. — In der heutigen Schwurgerichts-Verhandlung stand der ehemalige Redacteur der „Neuesten Nachrichten", Heinrich Albrecht, unter der Anklage, eine öffentliche Behörde (den Magistrat) beleidigt zu haben. Er wurde freigesprochen. (A. Z.)

Weimar, 19. Dezbr. [Preßprozeß.] Heute wurde vor dem Kreis-Gericht die Anklage wegen Beleidigung des Großfürsten Constantin von Rußland gegen den Redacteur der „Blätter von der Saale", A. Neuenhahn und Dr. Bartholomäi verhandelt. Die Anklage spitzte sich darin zu, daß Dr. Bartholomäi eine Entscheidung des Großfürsten Constantin, nach welcher Grenzverletzung, Raub und Todtschlag mit drei bis fünf Tagen Arrest und strengem und ordinärem Verweis bestraft worden waren, als eine „nichtswürdige" bezeichnet hatte. Das Gericht verurtheilte Dr. Bartholomäi zu 14 Tagen und den Redacteur Neuenhahn zu 1 Woche Gefängniß.

In Sachen Schleswig-Holsteins.

△▽ **Von der Elbe,** 20. Dezbr. [Dänische Vorsichtsmaßregeln in Schleswig. — 4000 Mann Oesterreicher in Hamburg eingetroffen.] Die dänischen Militär-Befehlshaber im Herzogthum Schleswig scheinen die Bewegungen der auf dem Wege nach den Elbherzogthümern begriffenen deutschen Bundesarmee nicht länger als ein unpolitisches und friedliches Ereigniß zu betrachten, seitdem sie den hohen Wasserstand des Treeneflüßchens benutzen, um die zwischen den Ortschaften Friedrichsstadt und Hollingstedt belegene befestigte Gegend vollends unter Wasser zu setzen. Gestern wurden zu dem Zwecke die kleineren Treeneschleusen geöffnet und zur Beschleunigung der Unterwassersetzung verschiedene Binnendeiche durchstochen, während bei erster Springfluth auch das Eiderwasser in Gebrauch gezogen werden solle. Gleichzeitig wird die zum Schutze der ostschleswigschen Insel Alsen aufgeführte düppeler Position, welche bekanntlich im letzten deutsch-dänischen Kriege eine große Rolle spielte, in großartigstem Maßstabe ausgebessert und vervollkommnet, während in der Stadt Flensburg für die dänische Armee am Dannewerk ungeheuere Munitions- und Speisevorräthe aufgespeichert werden. Der dänische Armee-Intendant, von der Smidten, erschien in Folge dessen in der genannten Stadt und wurden in dortiger Gegend zum Backen des Armeebrodts besondere Häuschen eingerichtet. — Heute trafen hier in Hamburg auf dem Wege aus Hannover neuerdings 4000 Mann Oesterreicher ein, wodurch die Kopfzahl des hiesigen österreichischen Militärs auf nahezu 6000 Mann herangewachsen ist. Der Einmarsch der Oesterreicher füllte den heutigen Tag aus, und trafen die letzten Abtheilungen erst um 8 Uhr Abends in ihren Quartieren ein. Jegliche neue Truppenabtheilung, die pr. Dampffähre von den Elbinseln auf dem Grasbrook anlangte, wurde durch österreichische Nationalmelodien, ausgeführt von der hamburgischen Cavalleriemusik, und durch lebhafte Hurrahrufe der trotz des unangenehmen Regenwetters zahlreich versammelten Schleswig-Holsteiner und Hamburger begrüßt. Sämmtliche Truppen sind in freiwillige Quartiere gelangt. An allen Straßenecken waren schwungvolle Gedichte, voll des schleswig-holsteinischen Geistes, angeschlagen.*)

Heide, 19. Dez. [Was nun?] Nachdem die langen und bangen Zweifel über das Einrücken der Bundestruppen überwunden sind, fragt sich Jedermann, was soll dann geschehen? Daß es dann die Aufgabe des Landes sein werde, den Impuls zur Entscheidung in der Erbfolgefrage zu geben, ist Allen klar; nicht so das wie. Ohne Zweifel ist es allein correct, diese Entscheidung in die Hand der gesetzlichen Landesvertretung, der Ständeversammlung, zu legen; aber man hält sich nicht überzeugt, daß sich die Bundescommissäre zur Einberufung derselben befugt erachten und dazu verstehen werden. Der Rücktritt des Herrn v. Münchhausen von dem Amte eines Bundescommissairs hat in dieser Beziehung einen niederschlagenden Eindruck gemacht und man deutet ihn nicht in einem günstigen Sinne. Was die Verwaltung betrifft, so wird wohl Niemand die Fortdauer der Functionen der plöner Regierung nur für möglich halten können; nach ihrer Entstehung und ganzen Vergangenheit dürfte sie eben so wenig der Bundesregierung dienen, als dieser Vertrauen einflößen können. Ihr Rücktritt wird aber selbstverständlich die Einrichtung einer neuen Regierungsbehörde sehr erschweren müssen, es sei denn, daß sie den Bundescommissären das vorbehaltene vorhandene Verwaltungsmaterial zur Verfügung stellte, oder wenigstens zur Benutzunng zurückließe. Für die Lokalverwaltung wird dagegen die Einsetzung einer Bundesregierung nicht von Einfluß sein; das ungestörte Fortbestehen kann nur wünschenswerth sein und zur Begründung der obersten Verwaltung und der Regierung selbst wesentlich beitragen. (H. N.)

Aus Schleswig-Holstein, 20. Dez [Der älteste Bruder König Christians IX., Herzog Karl von Glücksburg], der sich von seinem Gute Louisenlund bei Schleswig nach Kopenhagen begeben hat, um der Leichenfeier für König Frederik VII. beizuwohnen, ist kurz vor seiner Abreise in seiner Eigenschaft als Gutsbesitzer durch den Amtmann von Schleswig aufgefordert, dem neuen Könige (seinem Bruder) den Eid der Treue zu leisten, hat aber diese Zumuthung zurückgewiesen.

[Angesagte Volksversammlung.] Man erwartet sofort nach dem Abmarsche der dänischen Truppen im Holsteinischen Manifestationen zur Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg und namentlich eine große Volksversammlung aus allen Theilen des Landes in Elmshorn. — Auf diese Volksversammlung in Elmshorn setzt man in Holstein große Hoffnungen. Die „Zeit", eines der schleswig-holsteinischen Organe, schreibt darüber: „Die Frage, was das schleswig-holsteinische Volk zu thun hat, wenn jetzt in den nächsten Tagen deutsche statt dänischer Truppen das Land besetzen, ist unter allen Verständigen erledigt. Es ist eine unwiderstehliche Manifestation des Volkswillens für seinen angestammten Herzog erforderlich, und es ist Pflicht jedes Einzelnen, nicht nur an Lokalversammlungen, sondern eben so sehr mit Beiseitsetzung aller privaten Pflichten und selbst unter den äußersten Opfern an der allgemeinen Volksversammlung (in Elmshorn) sich zu betheiligen. Thut hier Jeder seine Schuldigkeit, so

*) Die „Nix-Deutsch"-Soldaten werden sie leider nicht lesen können.
D. Red.

Theater.

(Montag, 21. Dez.) Der Violinspieler Herr Heinrich Buckwitz, früheres Mitglied der hiesigen Theaterkapelle und gegenwärtig bei der königlichen Kapelle in Dresden engagirt, ließ sich gestern als Gast auf unserer Bühne hören und trug einen Erfolg davon, den wir mit Vergnügen als einen wohlverdienten bezeichnen. Der junge Künstler, dessen technische Fertigkeit wir schon früher zu rühmen Gelegenheit hatten, ist in letzter Zeit offenbar innerlich fortgeschritten, und sein Vortrag verräth jetzt ein gereiftes Bewußtsein, ohne welches keine echte Künstlerschaft zu denken ist. Auch ist der Ton voller, größer, die Bogenführung um Vieles freier, zwangloser geworden. In dem Mendelssohnschen Concert hat uns namentlich der weiche und gefühlvolle Vortrag des Adagio in hohem Grade angesprochen, während der Gast im „Rondo-Papageno" von Ernst eine sehr solide Technik entwickelte. — Die zahlreiche Versammlung spendete Herrn Buckwitz reiche Beifallsbezeigungen.

In der an demselben Abend stattgehabten Vorstellung des „Orpheus" trat Fräulein Anstensen zum erstenmal als „Euridice" auf und entledigte sich ihrer Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit und unter beifälliger Anerkennung von Seiten des Publikums, dem diese Offenbachsche Burleske immer noch eine höchst angenehme Unterhaluung bereitet.

M K.

Wie in Paris die Zeitungen gemacht werden.

Ein pariser Journal hat vor einer deutschen Zeitung im Allgemeinen den Vorzug voraus, daß es amüsanter ist.

Eine deutsche Zeitung hat vor einem pariser Journal im Allgemeinen den Vorzug voraus, daß sie wahrheitsliebender ist.

Der Grund ist einfach der, daß die Wahrheit meistens weniger amüsant ist, als die Dichtung.

Die deutsche Zeitung belehrt uns, was wahrscheinlich ist, das pariser Journal sagt uns, was vielleicht sein könnte. Dieses Vielleicht stellt sich in so anmuthigen Formen dar, daß wir ihm gern verzeihen, und um so eher, als wir wissen, daß das Wirklich die verbotene Frucht ist.

Der bloße Anblick eines pariser Journals ladet zur Lectüre ein. Die deutschen Zeitungen befolgen oft Regeln einer falschverstandenen Oekonomie. Die wesentlichste Lebensbedingung einer Zeitung ist bekanntlich, gelesen zu werden; die Zeitung rekrutirt aus dem Publikum ihre Leser, aus den Lesern ihre Abonnenten. Das Publikum ist, nicht minder bekanntlich, ein großes Kind von unerschöpflicher Naivetät. Es streckt die Hände aus nach Allem, was schillert und schimmert, und wird seinen Augen, seinen Ohren und seinem Tastsinn mit Verständniß geschmeichelt, so klingen in seinen Händen die runden Metallplättchen mit vielsagenden Portraits und Inschriften. Es kommt nur darauf an, einen neuen Modus der Schmeichelei zu erfinden, einen neuen Abfluß zu dem Canal herzustellen, in welchen das Privatvermögen fließt; der neue Abfluß hilft immer einem längstgefühlten Bedürfniß ab.

Die deutsche Zeitung ist ihrem Aeußern nach eintönig, der Druck fließt in denselben Lettern majestätisch fort; wo das Unterhaltende nistet, weiß man erst, wenn man das Blatt von einem Ende zum andern gelesen hat. Der Leser soll selbst Spreu von Weizen sondern. Hat eine Zeitung zwei verschiedene Schriftcharaktere, so ist es hoch, und hat sie drei, so ist es mit Mühe und Arbeit gewesen.

Das pariser Journal hat nicht drei, sondern zwölf oder zwanzig Letternsorten; es weist dem Leser selbst die Wege, es schmeichelt dem Auge durch capriciöse Abwechselung, es vertheilt Licht und Schatten.

Ein französisches Blatt sollte seine Kost fortlaufend in denselben Charakteren bieten, ohne Ueberschriften, ohne Unterschriften, ohne dicke Striche und lange weiße Pausen, — es könnte den Teufel selbst zum Redacteur haben und würde keine Leser finden.

Eine deutsche Zeitung ist ein stämmiger deutscher Wald, in dem sich's gesund athmet; ein pariser Journal ist ein koketter Garten mit Schnörkeln und Zierrathen wunderlichster Art.

Wer in Paris am Abend eines notorisch langweiligen, thatenlosen Tages sein Journal aus der Hand legt, fragt sich einmal, wofern sein Herz dem Zweifel zugänglich ist: Wo in aller Welt haben sie das Alles her?

Ein französischer Journalist hat Grund, die Frage indiscret zu finden.

Wird etwa irgend etwas verheimlicht? Jeder Artikel trägt den Namen seines Verfassers. Ist es nicht verständlich, wenn wir sagen: Man schreibt uns aus Rom unterm so und sovielsten, man schreibt uns aus Mexico, aus Jeddo, aus Shanghai? Kein Ort des Planeten ist so klein, kein Ort so entlegen, in dem wir nicht unsere Correspondenten hätten. Sie sehen die Namen bekannter Männer unter den Correspondenzen; sie zeichnen: Pour extrait. Seien Sie nicht unbescheiden!

Wenn der Leser einen, wie man zu sagen pflegt, geneigten Blick auf die Ueberschrift dieser Zeilen werfen wollte, so würde ihm klar werden, daß der Verfasser derselben gesonnen ist, mit ihm eine kleine Promenade durch die Bureaux eines pariser Journals zu machen. Er wird sich dann selbst sagen, warum jene Frage indiscret war.

Wir haben unsere Entrées, wir können den Gang riskiren.

Wir wollen nach der Ordnung verfahren und begeben uns nach der engen, winkligen, schmutzigen, selbst im heißesten Sommer feuchten Rue de Croissant, der Straße, welche die meisten Journale ausheckt. Fast jedes seiner hohen, finstern Häuser ist eine Druckerei, die Redactionen sind in ihnen übereinandergeschachtelt wie Cigarrenkisten.

Wir treten in einen der Thorwege, lassen uns durch eine auf eine Inschrift weisende Hand den Weg zeigen und gelangen nach mannichfachen Windungen über den Hofraum und durch dunkle Entresols in das

Vorzimmer,

französisch Antichambre. Keine Meubels. Auf sparsam vertheilten Schemeln sitzen Individuen mit abwartenden Mienen, andere beschreiben mit ihren Beinen lange Zickzacks auf dem Fußboden, noch andere beobachten am Fenster die Windrichtung, wofern ein Zipfel blauen Himmels durch das Gemäuer zu fallen Raum findet. Diese Herren sind die dienenden Brüder der Firma und führen den bescheidenen Titel Garçons de Bureaux. Von Zeit zu Zeit ertönt im Innern des Tempels eine Klingel, worauf einer von ihnen verschwindet, nicht ohne seinen Collegen vorher zu bemerken: „Heute ist der Rath ganz aus." In besonders demokratischen Bureaux tragen sie eine aristokratische Livree. Ihr Dienst ist materiell unbedeutend und vorherrschend expectativ; das Haupterforderniß ist Beobachtungsgabe und Menschenkenntniß. Sie haben das Allerheiligste, die Redaction vor dem Ansturm der Außenwelt zu vertheidigen. Ein Garçon de Bureau muß auf den ersten Blick wissen, mit wem er es zu thun hat; er muß den Gläubiger, den arbeitsuchenden Journalisten, den händelsuchenden Reclamanten bei der bloßen Annäherung wittern. Glaubt er in dem Fremden eine dieser drei Species zu erkennen, so ersucht er zu warten.

Die Redactionstreppe geht nach hinten heraus.

Um zwischen den Garçons de Bureaux glücklich hindurchzusegeln, ist eine untadelhafte Kleidung und jene Sicherheit der Haltung erforderlich, welche den Monsieur anzeigt, der seine Entrees hat.

Ich habe vergessen zu sagen, daß die Garçons des Morgens, mit Haar- und Federbesen bewaffnet, dem Reinigungsgeschäft der Bureaux obliegen. Sie sind überzeugt, daß dieser Dienst ihrer unwürdig ist, und tragen zum Entgelt für die Herren von der Redaction zunächst und für die gesammte Literatur nächstdem eine souveraine Verachtung im Herzen.

giebt das ein Ereigniß, was seines Gleichen nicht hat in der Geschichte unseres Landes während der letzten Jahrhunderte, ein Ereigniß, dem der Erfolg nicht fehlen kann."

Dresden, 21. Dez. [Der Bundescommissar] für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg, Hr. Wirkl. Geh. Rath v. Könneritz Excellenz, ist mit dem ihm beigegebenen Personal gestern nach Boitzenburg abgegangen. (Dresd. J.)

Koburg, 19. Dez. [Dementi.] Die „Koburger Zeitung" enthält Folgendes: „Dem wiener „Vaterland" wird von einer „sehr entschieden gehaltenen Note des Herrn v. Bismarck an Herzog Ernst von Sachsen-Koburg" berichtet, worin von den „auf Störung des Bundesfriedens gerichteten Bestrebungen" in der schleswig-holsteinischen Sache die Rede sein soll. Ferner meldet die wiener „Presse" aus Prag: „Der Herzog von Koburg ließ gestern den hiesigen, auch in Wien bekannten Kleiderfabrikanten, Gebrüder Krach, den Auftrag zukommen, in der allermöglichst kürzesten Zeit 30,000 Uniformen für die Armee des Herzogs von Augustenburg anzufertigen." Wir können beide Nachrichten für unbegründet erklären."

Gotha, 19. Dez. [Wehr-Ausschuß.] In einem Artikel, der von gothaischer Seite zur Begründung der Auflösung des „Haupt-Wehr-Comite's für Deutschland" veröffentlicht wird, heißt es zum Schlusse: „Daß die hiesige Regierung nicht gegen eine Thätigkeit für Schleswig-Holstein sei, ist dadurch bekundet, daß gleichzeitig dem Wehr-Ausschuß des Hilfscomite's zu erkennen gegeben wurde, es stehe kein Bedenken entgegen, daß Anmeldungen Freiwilliger angenommen würden, es sei aber die Genehmigung zu deren Bewaffnung einzuholen. Demgemäß wird denn auch in Gotha rüstig fortgearbeitet."

Hannover, 21. Dezbr. [Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein] hat an den Schleswig-Holstein-Ausschuß zu Lüneburg auf dessen Zuschrift vom 30. v. M. unter dem 12. d. M. eine Antwort erlassen, in welcher es, der „Lünneb. Ztg." zufolge, heißt:

Halten Sie sich überzeugt, meine Herren, daß ich von dem Ernste der mir überkommenden Aufgabe aufs tiefste durchdrungen bin, die um so bedeutungsvoller ist, als durch die Befreiung Schleswig-Holsteins von der dänischen Fremdherrschaft, Deutschlands Ehre und Machtstellung bedingt ist! Fest entschlossen, wie ich bin, alle Hindernisse zu überwinden, die sich meinem und der bedrängten deutschen Lande Schleswig-Holstein Rechte entgegenstellen, fühle ich mich in meinem Wollen und Wirken gehoben und gekräftigt durch das entschiedene und einmüthige Verhalten meines theures Vaterlandes, so wie auch das begeisterte Eintreten der deutschen Nation in ihren besten Männern, für die gute und gerechte Sache desselben, wovon auch Ihre Adresse, meine Herren, aufs neue Zeugniß abgelegt hat.

München, 18. Dez. [Das Handschreiben des Königs.] Folgendes ist der Wortlaut des (seinem Inhalte nach bereits telegraphirten) Schreibens, das der König in der schleswig-holsteinische Sache an den Minister v. Schrenck gerichtet hat:

„Mein lieber Herr Staatsminister Freiherr v. Schrenk! Von Ihrem Berichte de dato 15. Dezember 1863 über die holstein-lauenburgische Verfassungsangelegenheit habe Ich Kenntniß genommen. Indem Ich die von Ihnen bisher befolgte Politik gutheiße, nehme Ich Veranlassung zu erklären, daß Ich den Stipulationen des londoner Protokolls fortwährend die Anerkennung verweigere, und ebenso entschieden meine Zustimmung für einen nachträglichen Beitritt hierzu verweigern werde, daß Ich die Erbansprüche der herzoglichen schleswig-holstein-sonderburg-augustenburgischen Linie für rechtlich begründet erachte und bereit bin, mit allen Kräften für die Durchführung der hierdurch bedingten Politik, für die Rechte der Herzogthümer und Deutschlands einzustehen, in dem festen Vertrauen, daß Ich Mich hierbei in voller Uebereinstimmung mit Meinem treuen Volke befinde.

Aber getreu meinen Pflichten als deutscher Bundesfürst und wohl erwägend die Lage der Dinge, hoffe Ich der Zustimmung aller Besonnenen sicher zu sein, wenn Ich das vorgesteckte Ziel bei dem Bunde und durch den Bund zu erreichen strebe. — Ich trage Ihnen auf, Mein lieber Hr. Staats-Minister, Mir unverweilt die nöthigen Vorschläge zu unterbreiten, um Meine hier dargelegten Absichten in's Werk zu setzen, und ermächtige Sie, von dieser Meiner Entschließung auch öffentlich Kunde zu geben. Mit bekannten Gesinnungen.

München, den 17. Dez. 1863. Ihr wohlgewogener König Max."

Oldenburg, 19. Dez. [Antwort des Großherzogs.] In der heutigen Sitzung des Landtages ward demselben vom Präsidenten die Antwort des Großherzogs auf die mittelst einer Deputation kürzlich überreichte Adresse des Landtages in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit mitgetheilt. Sie lautet:

„Es gereicht mir zur wahren Befriedigung, daß der Landtag sich mit solcher Wärme der Rechte Schleswig-Holsteins annimmt und gern bereit ist, die zur Wahrung dieser Rechte erforderlichen Opfer zu bringen. Empfangen Sie meinen herzlichen Dank für diese Ihre Kundgebung. Schon seit einer Reihe von Jahren hat mir keine Angelegenheit mehr am Herzen gelegen, als die Schleswig-Holsteins, und ich bin wie Sie von der Ueberzeugung durchdrungen, daß jetzt oder nie die Zeit gekommen ist, die Rechte der Herzogthümer in Deutschland unverkümmert in ihrem ganzen Umfange zur Geltung zu bringen. Gott gebe zu diesen unseren gemeinschaftlichen Bestrebungen seinen Segen."

* **London,** 18. Dez. [Der Adreßentwurf des preußischen Abgeordnetenhauses] giebt heute den leitenden Blättern „Times" und Post" wieder Gelegenheit, ihre Ansicht über die deutsche und dänische Sache mit gewohnter Entschiedenheit zu erkennen zu geben, die Politik der deutschen Liberalen als unmoralisch und selbstmörderisch zu verdammen und die Haltung der deutschen Großmächte, so weit dieselbe der dänischen Sache günstig scheint, zu beloben. „Es gereicht dem preußischen Ministerium zur Ehre — sagt die „Post" — daß es die gegenwärtige Politik eingeschlagen hat, und im Interesse Europas ist zu hoffen, daß es im Stande sein werde, ihr trotz des unvernünftigen Widerstandes der Kammer treu zu bleiben."

* **London,** 19. Dezbr. [Wodehouse's Mission. — Aus der Presse.] Lord Wodehouse hat, wie aus einem Artikel der „Times" hervorzugehen scheint. der dänischen Regierung den Rath ertheilt, auch die November-Verfassung für Dänemark und Schleswig zurückzunehmen. — In einem anderen Artikel äußert übrigens die „Times" ihre Besorgnisse vor Oesterreich und Preußen. Sie erklärt, ihrer Politik nicht ganz zu trauen, und meint, daß beide vom londoner Protokoll loskommen wollten u. s. w. — Der „Herald" glaubt, daß man Dänemark zur Nachgiebigkeit bewegen und es dadurch ins Verderben stürzen werde, ohne damit den Ausbruch eines großen Krieges zu verhüten. Er ist in seinem Tone beinahe eben so bitter gegen Deutschland, wie gegen Earl Russell. — Das einzige Blatt, das auf deutscher Seite aushält, ist die „Saturday Review." Nachdem sie die Behauptung des preußischen Ministers Grafen Eulenburg von den Subsidien, welche die englische Presse von der dänischen Regierung erhalte, in sarkastischer Weise zurückgewiesen, bemerkt sie:

Vor dem Tode des Königs Friedrich VII. behandelten viele englische Politiker die Executionsdrohung als Kriegsdrohung und munterten daher die Dänen auf, jedes Zugeständniß zu verweigern. Jetzt beginnen die Engländer einzusehen, daß die Bundesexecution ein friedlicher Prozeß ist. Das (von den englischen Blättern hoch belobte) neuliche Verfahren Dänemarks ist so ganz und gar nicht zu rechtfertigen, daß England, Rußland und selbst Schweden ihre Mißbilligung jener Maßregeln ausgesprochen haben, die Dänemark in voreiligem Vertrauen auf die Hilfe des Auslandes ergriff. Und jetzt fragt es sich, ob der König im Stande ist, dem dänischen Parlament zum Trotz, die erforderlichen Zugeständnisse zu machen. Die Dänen sollten einsehen, wie unwahrscheinlich es ist, daß irgend ein fremder Staat ihnen beistehen wird. England hat die neue Erbfolge nicht garantirt und wird gewiß nicht in den Krieg ziehen für eine fremde Streitsache, zumal sie, bei wirklichem Studium, sich als innerlich ungerecht herausstellen muß. Rußland ist anderswo beschäftigt, und Frankreich würde jede andere Kriegsgelegenheit einem Zwist vorziehen, in welchem Deutschland schon geeinigt und bewaffnet ist. Die Großmächte wollen natürlich nicht gern gestehen, daß sie 1852 einen Fehler begangen haben, aber sie werden ihre damaligen aufdringlichen Vereinbarungen nicht mit Gewalt unterstützen. Preußen und selbst Oesterreich schämen sich herzlich der schimpflichen Friedensstiftung von Olmütz, die mit den londoner Unterhandlungen in engem Zusammenhange stand und von dem damals den Continent beherrschen Kaiser Nikolaus diktirt war. Der Buchstabe der Verträge ist noch da, aber die Motive und die Interessen haben sich geändert; und wenn die Dänen auf das Pergament pochen, werden sie finden, daß man die Art, wie sie ihre gesetzlichen Verbindlichkeiten erfüllen, scharf untersuchen wird.

Der „Economist", der in der vorigen Nummer die Beschwerden der Deutschen über dänischen Wortbruch als begründet anerkannt hat, behandelt in der heutigen dieselben Beschwerden als Bagatellsachen oder bloße Vorwände, und findet, daß die Deutschen in den Herzogthümern keine eigentliche Unterdrückung zu leiden haben. Der Hauptzweck seines Artikels ist, zu zeigen, daß alle beim dänisch-deutschen Streit betheiligten Mächte Grund haben, der Aufrechthaltung des Friedens einige Opfer zu bringen, und daß keine Macht einen Krieg wünschen könne. — „The Preß" beginnt ihren Artikel mit den Worten: „In einer neulichen Ansprache an seine Wähler in Southwark erklärter Mr. Layard, daß er sich scheue, die schleswig-holsteinische Frage zu berühren, indem er nicht ganz sicher sei, daß er sie verstehe. Obgleich dies Bekenntniß von den Lippen eines Unterstaats-Sekretärs des Auswärtigen seltsam klingt, war es unglücklicherweise nur zu wahr, und wir sind sehr geneigt, zu glauben, daß der Staats-Sekretär selbst in dieser Sache gerade so unwissend ist, wie der Unterstaats-Sekretär." Um im Gegensatze zu dieser Ignoranz Earl Russell's ihr eigenes tiefes Wissen und zugleich ihre Unparteilichkeit leuchten zu lassen, giebt sie eine Darstellung des wirklichen Sachverhalts, wie man sie in jedem eiderdänischen Blatte oder in dem bekannten Buche von Gosh lesen kann. — Der „Spectator", der sein Urtheil über den deutsch-dänischen Streit seit Jahren sehr fest und bestimmt gesprochen hat, kommt heute zu dem sokratischen Schluß, daß die größte Weisheit im Erkennen der eigenen Unwissenheit bestehe, und empfiehlt allen nicht ausnehmend sattelfesten Historikern und Politikern, seinem Beispiele zu folgen und die Entscheidung der wahrscheinlich besser unterrichteten englischen Regierung zu überlassen.

Oesterreich.

Wien, 21. Dezbr. [Die Zusammensetzung des österreichischen Executionscorps] wird in ganz Deutschland vielfach bemerkt. Von den 5500 Mann österreichischen Truppen, welche in Holstein einrücken werden, ist nur ein Bataillon Jäger rein deutsch; die Uebrigen bestehen aus Polen, Czechen und Ungarn, von denen die Gemeinen größtentheils kein Wort deutsch verstehen. Ueber den Zweck ihrer Sendung haben, wie aus Hamburg geschrieben wird, die meisten nicht die geringste Vorstellung. Ein Unteroffizier, geborner Galizier, war der Ansicht, es handle sich darum, den Schleswigholsteinern gegen Dänen und Preußen beizustehen, während ein Anderer meinte, es gelte, den Dänen gegen die Franzosen und Engländer Hilfe zu leisten. (Lloyd.)

Italien.

Turin, 18. Dezbr. [Gegen die Briganten. — Handelsvertrag.] Der Minister des Innern beabsichtigt, im turiner Parlament einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen die Giltigkeit des mit dem 1. Januar ablaufenden, gegen das Brigantenthum gerichteten Gesetzes noch auf drei Monate verlängert werden soll. — Die „Italie" will wissen, daß die Ratificationen des Handelsvertrages zwischen Italien und Rußland am 13. Dezbr. in Petersburg ausgewechselt worden sind.

Turin, 20. Dezbr. [Mandatsniederlegung.] Bertani, der Freund Garibaldi's, die Sizilianer Baron Nicotera und Conte Ricciardi, sowie mehre Mitglieder der Linken haben ihre Deputirtenmandate zurückgelegt. Es heißt heute, daß die Linke en masse ihrem Beispiele folgen wolle. Da Unzufriedenheit mit der Politik als Grund dieser Demissionen angegeben wird, erwartet man allgemein den Eintritt einer Ministerkrise. (Wandr.)

Frankreich.

* **Paris,** 18. Dez. [Die wichtigsten Stellen des vom Senate angenommenen Adreßentwurfs] sind die Schlußsätze. Dieselbe lauten:

„Gestatten Sie uns nunmehr. Sire, zu dem großen Gedanken der Rede Ew. Majestät zu gelangen. Während der letzten Session erhielten die Angelegenheiten Polens eine unvorhergesehene Wichtigkeit und durch eine Tages-Ordnung, welche ein vollständiges Vertrauen in die Politik Ew. Majestät ausdrückte, schloß sich der Senat den lebhaften Sympathien für das Unglück jenes Landes an. Denn jeder Schlag, der es trifft, hallt in Frankreich weithin wieder. Indem Ew. Majestät eine collective diplomatische Action mit England und Oesterreich einging, war dieselbe zu der Hoffnung berechtigt, daß Rußland, auf freundschaftlichen Rath und die Stimme der Menschlichkeit hörend, einem unterdrückten Volke günstige Bedingungen bewilligen würde. Rußland hat sich aber mit den drei Mächten nicht verständigt. Hierauf hat nun Ew. Majestät alle Mittel der Versöhnung zu erschöpfen gewünscht und durch weitere Ausdehnung seiner Friedenspläne an die Höfe Europa's den Vorschlag zu einem Congresse gerichtet, der sämmtliche Fragen, welche eine durch schwierige Uebergänge und Neuerungs-Bestrebungen so tief gestörte Zeit, wie die unsrige, bedrohen, seinem Schiedsspruche unterziehen sollte. Sire, Frankreich, das Ihren Waffen mit Begeisterung auf die Schlachtfelder der Krim und der italienischen Halbinsel gefolgt ist, Frankreich, das überall und stets mit Ihnen sein wird, wird glücklich sein, Sie zu diesem Areopag zu geleiten, der berufen ist, durch den Geist der Neuzeit den europäischen Vertrag neu zu gestalten. Bei Beginn dieses Jahrhunderts bekümmerte sich der wiener Congreß mehr um die eben erst aufgetauchten Gefahren der französischen Revolution, als um die geheimen, aber furchtbaren Umgestaltungen, welche die Mußezeit des Friedens bald in den Ideen und Interessen der Völker hervorbringen sollte. Deshalb hat auch die Zeit jene Combinationen zerstört oder unterhöhlt, so daß das ganze Gleichgewicht von 1814 und 1815 in Gefahr schwebt. Nicht Frankreich beklagt sich über den Verfall der Schmerzensverträge aus jener Zeit, allein es empfindet auch keine Freude darüber, daß Europa auf so unzuverlässiger, wankender Grundlage seine gefahrvolle Existenz fortführt. Es hat also Ihrem Congreß-Vorschlage mit Jubel beigestimmt, dieser durch die höchste Umsicht eingegebenen Idee, welche unserem Vaterlande eine von jedem Verdachte des Ehrgeizes freie Genugthuung, Europa die Bürgschaft des Friedens und die Entwaffnung, der Civilisation eine freie und weite Entwicklungsbahn darbietet.

Mögen die Souveräne, durch ihre hohe Einsicht und den Geist der Neuzeit geleitet, sich Ew. Majestät für eine Aufgabe anschließen, die den Kämpfen zuvorkommt, anstatt deren Ausbruch abzuwarten, welche die verschiedenen Ansprüche regeln und das Recht der Regierungen in Einklang mit den gerechten Bestrebungen der Völker setzen wird. England hat indeß beschlossen, sich zu enthalten; seine Ausnahmelage gestattet ihm vielleicht weniger, als Ew. Maj., von den Gefahren des Status quo berührt zu sein; allein die übrigen Regierungen können nur, einer zusammenbrechenden Vergangenheit gegenüber, durch Begründung einer Situation gewinnen, die fortan weder bedroht, noch verkannt werden darf. Auch die Völker werden dabei gewinnen, daß sie in eine Zukunft der Transaction und der Eintracht eingehen. Was auch geschehen möge, das Land wird Ew. Majestät nicht desavouiren, nachdem dieselbe jeder Verantwortlichkeit Rechnung getragen und nach den Mahnungen der Weisheit zu Europa gesagt hat: „Ich spreche im Namen Frankreichs."

Paris, 19. Dez. [Zur Situation.] Ein wahrscheinlich im

Sie verachten ganz besonders das Journal, bei dem sie angestellt sind, und wenn sie je einen Blick hineinzuwerfen geruhen, so sind sie entgegengesetzter Meinung. Der in diesen Dienst verirrte Neuling ist oft geneigt, eine gewisse Ehrfurcht für die Herren mitzubringen, „welche die Geheimnisse der Kabinete kennen." Der Chef der Garçons belehrt ihn bald eines Besseren. Er räth ihm ab, den „Constitutionnel" zu lesen, wenn die Scene in dem Bureau des „Constitutionnel" spielt, und empfiehlt ihm die „Gazette de France", das einzig vernünftige Journal der Welt. Und umgekehrt. Der Chef hat das längste Dienstalter; er betrachtet sich als Mitgled der Redaction, spricht von seinen „Collegen" und gratulirt ihnen durch einen vertraulichen Schlag auf die Schulter, wenn das rothe Band in ihr Knopfloch geflogen ist.

— Ich wußte wohl, sagt er, daß wir es haben würden! Wir haben lange genug warten müssen.

Er setzt dem Namen der Redacteurs nie den Titel „Monsieur" vor.

Unseres Rechtes stark, dringen wir ungehindert, nicht in die Redaction, sondern in die

Küche.

Dieselbe steht, was ihre Wichtigkeit für das Journal betrifft, auf gleicher, wo nicht auf höherer Stufe, als die gesammte Redaction. Wir machen daher in ihr die erste Hauptstation unserer Wanderung.

Das Hauptmöbel derselben ist der Marmor; er führt diesen Namen überall, auch wo er ein einfacher Holztisch ist. Der Marmor ist von einem Ende zum anderen mit Papieren und Packeten überladen: er ist der einzige unbestechliche, consequente Redacteur.

Seine Bedeutung wird sich aus folgendem Beispiel ergeben.

(Redactionszimmer. Fünf Uhr.)

Der Chef-Redacteur. Gott sei Dank, daß Sie kommen, Poupinel. Ich habe keinen Augenblick zu verlieren, ich muß aufs Land. Machen Sie die Sache für mich, und machen Sie sie gut. Viel Vergnügen, Adieu! (Nimmt Hut und Stock und geht aufs Land.)

Poupinel. Viel Vergnügen, sagt er? Da kommt mir gerade Coquardeau's Einladung zu Paß. Er hat seinen neuen Malaga bekommen und bittet mich zum Diner. Wenn ich um acht zurück bin, ist noch immer Zeit. (Nimmt Hut und Stock und geht nach Malaga.)

Coquardeau's Malaga ist über jede Discussion erhaben. Wer Poupinel um elf Uhr von seinem Journal gesprochen, hätte einen schlimmen Potentaten an ihm gefunden.

Um Mitternacht erreicht Poupinel nach langem Umhertasten seinen Drücker, klinkt die Thür auf und fährt vor dem Anblick eines Gespenstes zurück, das im Lehnstuhl verpuppt beim matten Schein einer Kerze schlummert.

— Ramachat! ruft Poupinel entsetzt.

Ramachat ist der Chef der Setzer, der Seitentheiler (Metteur en pages). Er wartet seit 9 Uhr traurig der Rückkunft Poupinel's, seines obersten Zeus für heute Abend.

— Ich komme, Ihre Befehle entgegenzunehmen, sagt Ramachat mit Würde.

Vor Poupinel's Augen dreht sich alles im Kreise; ihm steigt darüber die Galle zu Blut:

— Wer Teufel schickt mir das Todtengräbergesicht herauf?

— Aber Herr Poupinel . . . . und das Journal?

— Was für ein Journal, Mann des Unglücks?

— Erbarmen Sie sich, Herr Poupinel, fleht Ramachat, dem der Angstschweiß anfängt von der Stirn zu tropfen, ... wir werden morgen nicht erscheinen.

Auf Poupinel's Stirn zieht sich eine schwarze Gewitterwolke zusammen.

— Wir werden nicht erscheinen, sagst Du, Elender? Ein tägliches Journal erscheint alle Tage, und sollte die Welt einstürzen. Merken Sie sich das, Ramachat — gute Nacht!

Poupinel, seiner Hüllen entkleidet, taucht nach dieser Ansprache zum Entsetzen des Gastes mit Amphibienschnelle unter die Kissen, und Ramachat bleibt nichts übrig, als nach einer Reihe vergeblicher Wiederbelebungsversuche das Entschlafen seines Zeus autoptisch zu constatiren und ihm händeringend gesunden Schlaf für die ganze Ewigkeit zu wünschen.

Der Secretär der Redaction bewerkstelligt um 9 Uhr des anderen Morgens seine Rückkehr aus den Dunstkreisen des Malaga zur rauhen Wirklichkeit der Erdoberfläche. Er zieht in glücklichster Gemüthsruhe die Glocke; der Diener tritt ein und präsentirt Journal und Kaffee.

— Ich sagte es ja, spricht Poupinel, wohlgefällig das Blatt entfaltend, ein tägliches Journal erscheint alle Tage.

Das Journal, minder unterhaltend, doch nicht minder reich an Lettern, war in diesem Falle durchweg Küchenarbeit, entstanden unter der Direction des einzigen dispositionsfähigen Redacteurs, des Marmors. Seine Packete enthalten Vermischtes, Politisches, Correspondenzen, Stadtklatsch, Agrikultur- und Stadtbau-Angelegenheiten, Departementalnachrichten, lauter Artikel, die angenommen sind, deren Inhalt aber nichts an Frische verliert, wenn sie 8 Tage später erscheinen. Der Marmor muß stets Stoff für zwei Nummern vorräthig haben, er muß herhalten, wenn der Tagesstoff knapp wird. Erst wenn unter den Packeten die Marmorplatte sichtbar wird, fängt der Secretär an, das Gewicht seiner Verantwortlichkeit zu fühlen und den Kopf zu verlieren.

Um 10 Uhr des Morgens erscheinen auf der Scene zwei Personen, deren eine sich ausweist als der

Corrector.

Ausgangspunkt: Gymnasiallehramt. Unfruchtbare Bestrebungen: Literatur. Sturz: Corrector.

Der Corrector ist stets im Zorn. Die Sucht des Corrigirens, durch dauernde Uebung genährt, artet bei ihm zu einer förmlichen Krankheit aus. Das Französische, weit mehr eine Sprache der Regeln, als irgend eine Sprache der Welt, räumt seiner Willkür nur zwei Felder ein: die Interpunktion und den Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben. Hier aber wird er unerbittlich; er leugnet jede Autorität weg und zwingt Jedwedem, der ihm unter die Hände geräth, die Anerkennung seiner Prinzipien auf. In der Regel faßt er dieselben in einem kurzen Compendium zusammen, das er den Setzern zum Studium empfiehlt. Sein Zorn erhält dadurch fortwährend neue Nahrung, daß er unter den Setzern Feinde hat, die, nachdem er tausendmal geschworen, die Worte Eglise und Etat sollen ihm nicht mehr ohne Majuskel vor die Augen kommen, ihm zum tausend und erstenmal die zweimal corrigirten Bogen mit zehn églises und zwanzig conseillers d'état zurückschicken.

Ich habe einmal einen Corrector gesehen, der wegen eines solchen Falles in das Cabinet des Prote gestürzt kam, mit den Füßen trampelte, mit den Fäusten auf dem Tische trommelte und dazu schrie wie am Speer wohl eine halbe Stunde lang. Wenn an der Form nichts mehr zu corrigiren ist, so wendet sich der Zorn des Correctors gegen den Inhalt. Am Schlusse jedes Artikels ist er überzeugt, daß er in seinem ganzen Leben nichts Alberneres und Abgeschmackteres gelesen hat.

Die Lebensbedingungen, welche ihn umgeben, sind wenig geeignet, ihn zu besänftigen. Er verbringt seine Tage in dem engsten, entlegensten Cabinet des Corridors, wie ein Raubvogel im Käfig, aus dem er von Zeit zu Zeit wild auf den ersten besten Redacteur, den ein Unstern in sein Weichbild führt, hervorschießt, um ihm in zwei Worten zu sagen, daß sein letzter Artikel stupid ist.

(Fortsetzung folgt.)

pariser Preßbureau zu suchender Correspondent der „K. Z." schreibt: Die Existenz einer neuen Depesche des Grafen Rechberg, welche den von dem Kaiser Napoleon beantragten Congreß ablehnt, kann leicht zu einer irrigen Auffassung Veranlassung geben. Da die französische Regierung, nachdem sie einen Augenblick lang die Idee des Congresses hatte fallen lassen, dieselbe in beschränkterem Sinne wieder aufnahm und ein neues Rundschreiben zu diesem Zwecke erließ, von welchem eine Analyse bereits bekannt ist, so ist man versucht, anzunehmen, daß die neue österreichische Depesche sich auf diesen letzteren Vorschlag bezieht. Dies ist jedoch keineswegs der Fall. Die Depesche des Grafen Rechberg ist eine nachträgliche zweite Antwort Oesterreichs auf den ersten Congreß-Vorschlag, und lehnt, auf den englischen Standpunkt sich stellend, diesen Vorschlag definitiv ab.*) Es ist auf den ersten Augenblick unerklärlich, warum, da doch schon die erste Antwort Oesterreichs einen sehr bestimmten Charakter hatte, das wiener Kabinet nach sechs Wochen noch eine neue Antwort für nöthig hielt. Dem formalen Gange nach hängt diese Angelegenheit wahrscheinlich so zusammen, daß Frankreich der österreichischen Regierung auf die erste ausweichende Antwort Erklärungen gegeben hat, die denen ähnlich waren, welche es der englischen Regierung gab. So mochte wohl äußerlich die Veranlassung vorliegen, noch einmal zurückzuantworten. Indessen hat die Sache vermuthlich noch einen andern Zusammenhang. Bisher stand England in der definitiven Ablehnung des Congresses ganz allein. Diese Situation war ihm weder Frankreich noch dem eigenen Lande gegenüber angenehm. Graf Russell würde, wenn er allein geblieben wäre, den Angriffen der Opposition im englischen Parlamente desto mehr ausgesetzt gewesen sein. Wahrscheinlich hat daher England Oesterreich zu dieser diplomatischen Association gedrängt, und der Schritt kann daher hier nur um so tiefer verstimmen. Daß sich indessen für Oesterreich eine neue, gefährliche Situation in Italien vorbereitet, scheint keinem Zweifel zu unterliegen; Frankreich braucht sich dabei nicht einmal selbst zu betheiligen, es braucht vor der Hand nur neutral zu bleiben. Wenn Oesterreich die italienische Armee allein auch nicht zu fürchten hat, so muß ihm schon die neue Aera der Rüstungen sehr unangenehm sein, um so mehr, als eine Gährung in Ungarn von dem Wiederaufleben der italienischen Unabhängigkeits-Bestrebungen unzertrennlich ist. Die Italiener suchen in Paris durch Versicherungen zu wirken, daß Rom unangetastet bleiben soll, und daß es sich nur um eine Befriedigung des nationalen Willens auf Unkosten Oesterreichs handelt. — Was den zweiten französischen Congreß-Vorschlag anbetrifft, so ist nicht zu verkennen, daß er mit den in dem Antwortschreiben des Königs von Preußen angeregten Präliminar-Conferenzen der Minister viel Aehnlichkeit hat, und aus diesem Grunde in Berlin eher günstig aufgenommen werden kann. Minister-Berathungen über ein von den Betheiligten selbst aufzustellendes Programm würden überhaupt durchaus nicht unstatthaft sein, und man ist hier überzeugt, daß ein bedeutender Theil der eingeladenen Regierungen bereit ist, dieselben zu beschicken.

[In Mexico] können die Soldaten sich buchstäblich nicht 5 Minuten von der Hauptstadt entfernen, ohne Gefahr zu laufen, in den ärgsten Hinterhalt zu fallen. Das Volk mag nichts von der Fremdherrschaft wissen und es ist um so erbitterter gegen die Eindringlinge, weil diese gemeinschaftliche Sache mit den „Schwarzen" machen, die noch gründlicher gehaßt werden, seit sie sich auf die Fremden stützen. Es bestätigt sich, daß das Marine-Infanterie-Regiment, das in Tampico untergebracht war, von 1000 auf 42 Mann herabschmolz. (K. Z.)

[Wahlcandidaten.] Mit einer harten Stirn läßt sich oft mehr wagen, als mit einem muthigen Herzen. Der Erwählte und nunmehr Annullirte von Cambray, Herr Boitelle, hat den Muth, zum zweitenmal als Candidat des Nord-Departements aufzutreten. Er ist „verleumdet", wie er den Wählern sagt. „Wir werden verleumdet, erwidert ihm ein Journal von Cambray, wenn man die Dreistigkeit hat, von uns zu sagen, wir werden Sie wählen." Auch Herr Isaac Pereire ist „verleumdet", er candidirt zum zweitenmale — nicht mehr in Gemeinschaft mit Emile und Eugène, die alle Klippen umschifft haben und nun im Schoße Abrahams sitzen — in Gemeinschaft mit Herrn Boitelle. Die Sache ist dieselbe, nur die Personen sind andere. (B. u. H.-Z.)

[Scandal an der Börse.] Heute fand an der Börse eine Art Emeute statt. Bekanntlich wurde vor einiger Zeit der Handel mit solchen ausländischen Papieren, die an der hiesigen Börse nicht officiell notirt sind, durch Anschlag verboten. Derselbe dauert aber doch fort. Heute nun sollte derselbe um jeden Preis verhindert werden, und eine gewisse Anzahl Agenten in Civil stellte sich an der Börse ein, um dem Verbot Geltung zu verschaffen. Unsern Boursiers war dieses aber nicht recht, und viele boten den Agenten Trotz, indem sie ihre Geschäfte fortsetzten und gegen die Agenten, die keine Uniform trugen, anrannten. Dieselben holten nun die Polizei-Sergeanten zu Hilfe, es kam zu heftigen Wortwechseln und Protestationen, einige Boursiers wurden aus der Börse vertrieben, andere verhaftet, kurz es war ein Höllenscandal. Später machten die Polizei-Agenten die Runde und duldeten nicht, daß die Boursiers an den Orten, wo die auswärtigen Papiere gehandelt werden, Gruppen bildeten. Die Aufregung war groß; es wurden nur sehr wenige Geschäfte gemacht.

Paris, 20. Dez. [Italienisches. — Schreiben des Kaisers an Herzog Friedrich VIII.] Der sardinische Minister Pasolini hat sich von hier nach London begeben, um eine Einigung Englands und Frankreichs über einige Punkte der italienischen Frage herbeizuführen. Der Kaiser hat ein Schreiben an den Herzog von Augustenburg gerichtet, in welchem diesem eine zuwartende Haltung angerathen und Entscheidung durch das suffrage universel in Aussicht gestellt wird. (Tel. d. „Wien. Lloyd".)

Rußland.

Unruhen in Polen.

[Der Zustand der Insurrection.] Die „Oesterr. Gen.-Corresp." stellt die neuesten Nachrichten vom polnischen Kriegsschauplatze, theils nach brieflichen Mittheilungen, theils nach Relationen russischer und polnischer Blätter, wie letztere in ihrem Zusammenhange einen Grad von Wahrscheinlichkeit haben, zusammen:

Im Lublinischen ist die Insurrection jetzt wieder ziemlich lebhaft. Major Marecki (an Stelle des beurlaubten Rucki) führt eine beträchtliche Schaar, obgleich er mehrere minder taugliche Leute nach Hause entlassen hatte; sein Corps soll mit den Abtheilungen von Zaremba und Wroblewski, die sich ihm letzthin angeschlossen haben, gegen 1000 Mann zählen, und am 10. bei Bialka am Flusse Wierprz einem Angriff zweier russische Colonnen glücklich und mit beträchtlichen Verlusten der Letzteren abgewehrt haben, während einen Tag früher Wierzbicki weiter nordwestlich bei Michow, ebenfalls unweit des Flusses Wierprz, ein glückliches Treffen bestand. Am 6. kämpften bei Skierbzow, nördlich von Zamosc, die damals noch unter Junosza vereinigten Abtheilungen von Ost, Zaremba und Wroblewski gegen zwei Compagnien Russen und bahnten sich glücklich den Weg nach Norden zur Vereinigung mit Marecki. Außerdem bestehen dort noch die Corps von Liniecki, Krysinski, Bardet, dann mehrere ältere berittene Abtheilungen der National-Gendarmerie, ferner einige neugebildete oder aus Galizien herangezogene Abtheilungen. An der Spitze einer der Letztern steht Graf Poninski, ein alter Krieger aus dem Jahre 1831; zu den letztern scheint auch das 145 Mann starke Corps von Rozko zu gehören, oder gehört zu haben, das die Russen am 10. November bei Annapol an der Weichsel zersprengt und nach Galizien hinübergeworfen haben wollen, welche Nachricht jedoch eine der gewöhnlichen russischen Uebertreibungen zu sein scheint, da in Galizien von dem Uebertritte eines so beträchtlichen Corps um jene Zeit nichts bekannt wurde. Im Allgemeinen werden die galizischen Freischaaren immer weniger zahlreich als früher; Knaben von 14—15 Jahren und als Männer verkleidete Frauenspersonen finden jetzt keine Aufnahme mehr. Den Oberbefehl führt im Lublinischen noch immer Kruk, der am 18. November nach russischen Berichten an der Spitze seiner eigenen Schaar und jener von Laniewski (wahrscheinlich Linieski) und Marecki gegen den russischen Obersten Cwiecinski bei bei Lukaczewo kämpfte, denselben in das Städtchen und dann in den Edelhof desselben zurückdrängte, wo sich die Russen verschanzten, aber nach mehreren vergeblichen Angriffen auf diesen letzteren sich zurückziehen mußte und sich gegen Wlodawa (am Flusse Bug) zuwendete. Dieselbe Quelle berichtet auch von einem Kampfe am 17. Nov. bei Lomaczy in Podlachien, wo der russische Major Kryniewiecki einen Angriff der Freicorps von Krysinski, Bardet und einem dritten unter einem unbekannten Führer stehenden zurückschlug. Der Kampf wurde bei Rosocz fortgesetzt und endete nach dem „Russischen Invaliden" mit dem Rückzuge der Polen, nach dem „Czas" mit einem Siege derselben. Im Gouvernement Warschau befinden sich die polnischen Corps von Dubois (nach dem „Russ. Inv." 425 Mann stark, gut bewaffnet, aber am 11. v. M. bei Poremby zersprengt), von Baron Puttkammer, Großmann, Nowicki und Zychlinski; im Gouvernement Radom und zwar im Sandomir'schen General Bosak (Barfüßler), der daselbst den Oberbefehl führt, dann Oberst Chmielinski und Major Rembajlo (Haudegen). — Das letzte bekannte Treffen daselbst fand am 28. v. M. bei Ocioszki, nahe dem Heiligenkreuzgebirge statt, und wird von den Polen als ein Sieg in Anspruch genommen. Außerdem treiben sich im Gouvernement Plock einige Schaaren umher, worunter die von Smaic und Navoni; im Gouvernement Augustowo und in der krakauer Woywodschaft scheint es aber schon ziemlich ruhig zu sein. In Litthauen, und zwar im Gouvernement Kowno, treiben sich noch die Schaaren von Mackiewicz, Malewski, Lukaszunas, Sowa und Ludkiewicz herum; in den übrigen Gouvernements dieses Landes scheint der Aufstand bereits unterdrückt zu sein. Uebrigens sind die Nachrichten aus Polen unsicherer und mangelhafter als je, da zu den von früher bekannten Uebelständen noch der Umstand hinzugekommen ist, daß beide Theile — die Russen durch Entsiegelung von Briefen, die Polen durch häufiges Anhalten der Posten — dem brieflichen Verkehr große Schwierigkeiten in den Weg legen. So viel ist aber gewiß, daß der Winter den daselbst geführten Kampf keineswegs unterbrochen hat, und daß die Polen an ein Aufgeben desselben noch immer nicht denken, wenn sie auch bei weitem nicht mehr die Kräfte aufbringen können, wie früher.

*) Die wiener „Gen.-Corresp." schreibt über die österreichische Ablehnung: Die endgiltigen Eröffnungen des wiener Hofes sind den Tuilerien einerseits nichts weniger als überraschend gekommen, und andrerseits in einer Form gehalten, welche jede persönliche Empfindlichkeit von Seiten des französischen Souveräns im Vorhinein ausschließen mußte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Dezember. [Tagesbericht.]

—* [Zoologischer Garten.] Dem von mancher Seite gehegten Zweifel, ob der breslauer zoologische Garten zu Stande kommen wird, begegnet das Comite durch eine Bekanntmachung, welche die zweite Ratenzahlung mit 10 pCt. oder 5 Thlr. pro Actie innerhalb 4 Wochen anordnet. Auch die Besorgniß, das Institut dürfte sich wegen geringer Rentabilität nicht halten, erscheint am besten widerlegt durch die lebhafte Theilnahme, deren sich die Kreuzbergersche Menagerie erfreut. Wie verlautet, soll die letztere ganz oder theilweise für den zoologischen Garten angekauft werden. Es wäre dies eine Acquisition, zu der man dem Comite nur Glück wünschen könnte.

*** [Die Kranken-Anstalt der Elisabetinerinnen] hat sich auch im verflossenen Jahre (1. Dez. 1862 bis ult. Nov. 1863) sehr wohltbätig erwiesen. Die Zahl der aufgenommenen Kranken beträgt 1359; genesen wurden entlassen: 1068, erleichtert: 93, ungeheilt: 15, es starben 78, es blieben in der Kur 105. Außer diesen wurden noch 716 ab- und zugehende Kranke behandelt; 6 Personen wurden sterbend in die Anstalt gebracht. In Summa wurden 39,872 Portionen verabreicht. — In der Filial-Kranken-Anstalt (Kl. Domstraße Nr. 8), wurden 161 verpflegt, von denen entlassen wurden genesen: 138, erleichtert: 2, es starben 13, verblieben noch in Kur 8. — Obschon täglich im Durchschnitt 120 Kranke in beiden Anstalten verpflegt worden sind, so besitzt der Convent doch nur 65 gestiftete Krankenbette, und auch zu deren vollständiger Unterhaltung reichen die Zinsen der Fundations-Capitalien nicht hin. Sowohl die zu diesen gestifteten Betten nöthigen Zuschüsse, als auch die Unterhaltungskosten der übrigen nicht gestifteten Krankenbette werden durch Beiträge aus Staats-Kassen und durch in der Stadt Breslau und in der ganzen Provinz Schlesien eingesammelte Almosen bestritten. — Die seit vorigem Jahre neu hinzugekommene Bettstiftung ist die des am 16. August 1862 verstorbenen hiesigen Kaufmanns Herrn Friedrich Wilhelm Knetschowsky, was hier mit Dank gegen den freundlichen Stifter erwähnt wird.

✂ [Den sechs vereinigten Kleinkinder-Bewahranstalten] wurde heut und gestern durch die Güte ihrer Special-Vorstände, ganz besonders der Vorstandsdamen wieder ein recht großer Weihnachtssegen zu Theil. Mehr als 500 Knaben und Mädchen im Alter von 3—6 Jahren empfingen im Beisein der Gabenspenderinnen, sowie der Herren Geistlichen und Lehrerinnen nicht nur viel des Süßen und Angenehmen, sondern auch des Nützlichen, besonders Kleidungsstücke, Bücher, Bilder 2c. Wie immer, fehlte es auch diesmal nicht an hellstrahlenden Christbäumen. Der Revisor dieser sechs Anstalten, Hr. Diaconus Gossa, hatte die Güte, fast allen diesen Feierlichkeiten beizuwohnen, welche jede in den betreffenden Schullocalen zu verschiedenen Stunden stattfanden. Auch der an der Spitze dieser Anstalten stehende Hr. Stadtrath Rahner beehrte einige derselben mit seinem Besuche. Segen denen, die da Segen spenden!!! —

=bb= [Pulvertransport.] Heute passirte vom Bürgerwerder aus die Stadt ein Transport Pulver nach Ohlau.

△▽ [Ein großer Uebelstand], der sich besonders am Sonntage Abend geltend machte, wo der Ring in Folge des Christmarktes zum Schauplatz eines großen Menschengewühls wurde, ist der, daß die Ecken unseres Marktplatzes noch immer nicht mit der erforderlichen Beleuchtung versehen sind. An der Ecke des Blücherplatzes z. B., wo doch der Verkehr ein höchst bedeutender ist, befindet sich nur eine einzige Laterne, deren spärliches Licht Gegenstände selbst von größerem Umfange nur in nächster Nähe erkennen läßt. Wem gerade nicht von der Natur ein besonders gutes Sehorgan verliehen worden ist, der kann dort des Abends buchstäblich kein Pferd von einem Menschen unterscheiden, muß sich vielmehr auf sein etwa untrüglicheres Ohr verlassen, um aus dem Gerassel eines Wagens die Nähe eines Ein- oder Vielhufers zu vermuthen. In besorgnißerregender Weise mehren sich wieder die durch Ueberfahrungen entstandenen Unglücksfälle, von denen wieder der unverhältnißmäßig größere Theil des Abends stattgefunden. Da nun nicht jeder Wagen Laternen mit sich führt und die Kutscher einmal sich trotz aller Warnungen und Bestrafungen an ein langsameres Umbiegen um die Ecken, nicht gewöhnen können, so wird es durchaus erforderlich erscheinen, an derartigen Stellen auf die Verbesserung des Laternenapparates hinzuwirken; denn was nützen im Grunde die dort stationirten Aufsichtsbeamten, wenn sie selber nicht sehen können, was sie sehen sollen!

=bb= [Scherz mit Schmerz.] Gestern Abend ereignete sich in einer Brennerei vor dem Oderthore ein bedauernswerther Unfall. Zwei Arbeiter wollten nämlich gegenseitig ihre Kräfte messen, und zu diesem Zwecke umfaßten sie sich und versuchten, sich niederzuwerfen. Dies gelang einem; doch fiel der Besiegte dabei so unglücklich auf ein Stück Holz, daß er den Arm brach. Es mußte sofort ein Arzt herbeigeschafft werden.

* [Besitzveränderung.] Die Stadtbrauerei zu Sagan wurde von der Stadtcommune Sagan an den Brauermeister Schneller zu Sagan verkauft.

Breslau, 22. Dezbr. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Paradies-Gasse Nr. 10a vier Mannshemden, ein rothgestreifter Deckbett-Ueberzug und zwei dergleichen Kopfkissen-Ueberzüge, ein weißer ausgebogter Shirting- und ein Piquee-Unterrock, eine weiße Piquee-Nachtjacke, eine mit Spitzen besetzte Bettdecke von weißem Halbpiquee und ein buntes Taschentuch; Bischofsstraße Nr. 6 ein wattirter brauner Düffelrock mit schwarzem Camlot gefuttert, Kragen und Aufschläge von grünem Plüsch; große Rosengasse Nr. 1 eine silberne Ankeruhr; Klosterstraße Nr. 1a ein braun- und weißkarrirter kattunener und ein blau- und grüngemusterter Nessel-Oberrock ohne Aermel und eine grau- und schwarzkarrirte halbwollene Taillenjacke; Oderstraße Nr. 29 eine Stuben-Decke von Tuchleisten; Ketzerberg Nr. 25 vier Frauenhemden, ein Betttuch, zwei blaugestreifte Leinwand-Schürzen, zwei blaue Nesselschürzen mit weißen Sternen, drei weiße Taschentücher und drei einzelne blaue baumwollene Strümpfe; aus einer auf dem Spitzerschen Badeplatze vor dem Ohlauerthore befindlichen Bretterbude, ein Paar rindslederne Wasserstiefeln; Holzplatz 1b ein Kopfkissen-Ueberzug von Nesselkattun, zwei braungestreifte wollene Kopfkissen-Ueberzüge, eine braun- und weißgestreifte Oberbett- und eine roth- und braunkarrirte Kopfkissen-Züche, ein weißleinenes Betttuch, eine blaue Leinwand-Schürze, zwei Mannshemden und ein Frauenhemde; Hummerei Nr. 28 ein brauner Damen-Düffelmantel, eine schwarze Kapotte und ein Paar schwarzseidene Handschuhe; Kurzegasse Nr. 6 eine braune Jacke, ein schwarzer Flauschrock und ein Paar Frauenstiefeln; Kupferschmiede-Straße Nr. 44 ein Damenmantel von schwarzem Düffel; Nikolaistraße Nr. 75 ein Stück schwarzer Taffet.

Außerhalb Breslau: eine goldene Kette von Dukatengold, ein dergleichen Uhrhaken und eine Brosche, eine goldene Kapsel mit einem Portrait, eine goldene Feder mit einem in dem Halter eingesetzten Stein, sieben goldene Fingerringe, ein Paar goldene Ohrringe, zwei silberne Eßlöffel, zwei silberne Theelöffel, zehn Thaler in preußischen Kassenanweisungen und 56 Ellen weiße Leinwand.

Polizeilich mit Beschlag belegt: ein angeblich auf der Ohlauer-Straße gefundener Glaserdiamant.

Verloren wurde: ein Packet, enthaltend ½ Elle schwarzen Sammet, eine Elle schwarzen Steifgrund und eine schwarze Hutfeder.

Angekommen: Se. Durchlaucht Herzog von Ratibor, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst, Fürst zu Corvey, aus Ratibor. Knoff, General-Director, aus Siemianowitz. (Pol.-Bl.)

*** **Glogau**, 21. Dez. Der hiesige „Niederschl. Anz." meldet: Kürzlich theilten wir mit, daß die Herren Stadträthe Bail und Heitemeyer in Folge der Anordnung der königl. Regierung in Liegnitz wegen ihrer Mitgliedschaft bei dem National-Verein vernommen werden sollen. Wie man allgemein behauptet, soll Herr Bail erklärt haben, daß er schon seit längerer Zeit dem National-Vereine angehöre, diesen nur als einen patriotischen kenne und in dieser Ansicht auch dadurch bestärkt worden sei, daß der Verein sehr bedeutende Summen zum Bau einer preußischen Flotte beigesteuert und diese von dem Kriegsminister von Roon dankbarlichst angenommen worden seien. Herr Heitemeyer soll dagegen erklärt haben, daß er erst seit dem vorigen Monat Mitglied jenes Vereins geworden, diesen nicht als regierungsfeindlich kennen gelernt habe, daß er aber bereit sei, wenn der Regierung soviel daran gelegen wäre, aus dem Verein auszuscheiden.

△ **Frankenstein**, 18. Dez. [Zur Tageschronik.] Dieser Tage wurde in dem Pausebach ein Mann gefunden, der seit einer Woche vermißt worden ist. Wahrscheinlich hatte er auf dem Heimwege den rechten Weg verfehlt und ist ins Wasser gerathen. — Größeres Aufsehen hat es erregt, daß ein geachteter Mann hiesiger Stadt in seinem Zimmer mit aufgeschnittener Pulsader angetroffen wurde. Der Anschein spricht dafür, daß ein Selbstmord vorliegt. — Auch hier und in der Umgegend brauste vergangenen Sonntag ein heftiger Orkan. Von großen Schäden verlautet nichts. Diesem Unwetter folgte eine unangenehme Nässe. — Das erste Abonnement-Concert hatte sich einer bedeutenden Theilnahme und die hiesige Stadtkapelle verdienten Beifalls zu erfreuen. — Im Anschluß hieran berichte ich mit Freuden, daß es den Bemühungen eines Musikliebhabers gelungen ist, vorgestern Gesangfreunde zur Stiftung einer Liedertafel zu versammeln. Dieselben strömten auch zahlreich herbei; der Verein constituirte sich. Das Unternehmen wurde mit Freuden begrüßt. — Auch die hiesigen Conservativen hatten eine Versammlung anberaumt, zu der 17 Theilnehmer erschienen waren, um die Mittel zur Hebung ihrer Presse zu berathen. Als Resultat ergab sich eine Sammlung, deren Ertrag ich nicht anzugeben vermag.

△ **Reichenbach**, 22. Dezbr. [Für Schleswig-Holstein.] Im „Wochenblatt" wird von einem Ungenannten auf die schleswig-holstein'sche Angelegenheit aufmerksam gemacht, und aufgefordert, eine Versammlung zu berufen, welche die nothwendigen Schritte zur allgemeinen Unterstützung der guten deutschen Sache seitens der hiesigen Einwohner berathen und vermitteln soll. Wie wir hören, wird von einigen hervorragenden Einwohnern unserer Stadt beabsichtigt, unmittelbar nach dem Weihnachtsfest die Einladung zur Theilnahme an einer Versammlung zu erwähntem Zweck ergehen zu lassen.

H—l. **Reinerz**, 21. Dez. [Aerzte.] Die Wahl eines ersten Badearztes ist vorüber. Der Gewählte ist Herr Dr. Bergsohn aus Berlin, Privatdocent an der dortigen Universität. — Nicht Wenige hier fühlen das Bedürfniß eines zweiten Arztes am Orte, und durch Anstellung eines dritten Badearztes soll diesem Bedürfniß abgeholfen werden. Es ist nämlich von den Stadtverordneten die Anstellung eines solchen beschlossen worden und zwar soll derselbe nicht nur den Titel eines Badearztes tragen, er soll auch mit den Mitteln eines solchen, mit einem Fixum sobald als möglich angestellt werden. Ohne der Commune zur Zeit dafür Mehrausgaben zu bereiten, will man sich damit helfen, daß das bisherige Honorar der Aerzte einer andern Eintheilung und Vertheilung unterworfen wird. Der erste Badearzt soll die Hälfte, der zweite und dritte die andere Hälfte davon erhalten. Auf diese Weise dürfte der sich hier niederlassende Arzt einen Anhalt gewinnen und sein Auskommen finden.

\# \# **Löwen**. [Postalisches.] Endlich scheint für unsere Stadt, deren Verkehr sich von Jahr zu Jahr auf eine sehr erfreuliche Weise hebt, ein langgehegter Wunsch in Erfüllung zu gehen, da die königl. Ober-Postdirektion die Einrichtung einer Posthalterei zum Frühjahr künftigen Jahres treffen will. Hierdurch wird erzielt werden, daß zu den von hier nach Falkenberg abgehenden Personenposten auch Beichaisen gestellt werden, was bisher aus Mangel an einer Station nicht geschehen konnte. Ebenso wird es dann auch möglich sein, Extraposten gestellt zu erhalten, und dem Uebelstande abgeholfen werden, die verlangten Extrapostpferde immer erst von Falkenberg requiriren zu müssen, was mit Kosten und Zeitverlust verbunden ist. Mit der Einrichtung der Station haben wir dann auch eine tägliche Personenpost mit Schurgast zu erwarten, die immer sehr verlangt wurde, und hoffen wir ferner, daß wir in nicht zu langer Zeit eine Post nach Grottkau erhalten werden, wohin wir jetzt nur auf dem sehr großen Umwege über Brieg gelangen können. Sind wir über diese uns in Aussicht stehenden Verbesserungen auch höchlichst erfreut und der königl. Postverwaltung dafür zu Dank verpflichtet, so laboriren wir dennoch an einem großen Uebelstande bezüglich unserer Postanstalt am hiesigen Orte. Diese liegt in einer sehr schmalen, schmutzigen, ungepflasterten Straße, in die bei nassem Wetter kaum zu gelangen und darin fortzukommen ist. Der Fahrweg ist so schmal, ausgefahren und grundlos, daß die Passage sehr schwierig und bei der Benutzung dieser Straße fast mit Lebensgefahr verbunden ist, da der Postwagen vor dem Posthause umdrehen muß. Sehr erwünscht würde es für das gesammte mit der Postanstalt verkehrende Publikum sein, wenn diese Straße endlich regulirt, gepflastert und zur Nachtzeit erleuchtet würde; es scheint jedoch, als ob die Erfüllung dieser Wünsche noch sehr lange auf sich warten lassen wird, da durch den Bau der Neissebrücke die Commune höchst bedeutende Ausgaben gehabt hat und zur Abpflasterung der Poststraße zur Zeit die nöthigen Gelder fehlen. Um dem beregten Uebelstande abzuhelfen, würde es gewiß geboten sein, die königl. Regierung anzugehen, der städtischen Commune aus der Provinzial-Hilfskasse ein Kapital auf einige Jahre vorzustrecken. Vielleicht wird unser das Wohl der Stadt nach allen Richtungen fördernde Bürgermeister diese Angelegenheit recht bald in die Hand nehmen.

⊿ **Leobschütz**, 18. Dezbr. [Oeffentliche Vorträge. — Telegraphenstation.] Auf Anregung des Vorsitzenden des hiesigen philomathischen Vereins, Professor Dr. Fiedler, welchem die Realisirung einer seit lange gehegten Lieblingsidee, die Erbauung einer kleinen Sternwarte an hiesigem Gymnasium am Herzen liegt und für welche er die Mittel allmählich ansammelt, haben sich eine Anzahl Philomathen bereit gefunden, Vorträge für das gebildete Publikum im Laufe dieses Winters öffentlich zu halten. Es sind dies die Herren Dr. med. Alscher, Prof. Dr. Fiedler, Dr. med. Holländer, Kreis-Physikus Dr. Knop, Rechtsanwalt König, Gymnasiallehrer Dr. Welz und Oberlehrer Dr. Winkler, welche im Ganzen 9 Vorträge übernommen haben. Eröffnet wurden dieselben vor einem ebenso zahlreichen als gewählten Herren- und Damen-Publikum den 18. Novbr. Abends 6 Uhr im Saale des Kachel'schen Hotels von Prof. Dr. Fiedler, welcher: Ueber den Einfluß des Maschinenwesens auf unsere socialen Verhältnisse sprach. Ihm folgte am 25. Nov. Herr Dr. Winkler, welcher in einem lebendigen Vortrage „Bilder aus Neu-Seeland" vorführte. Ihm folgte den 2. Dezbr. Kreis-Physikus Dr. Knop, dessen Thema: „Ueber die Nahrungsregeln" lautete, und den 16. Dez. las Herr Rechtsanwalt König: Ueber Shakespeare's Kunst- und Lebensanschauung, womit für dieses Jahr die Vorträge abschlossen. Den nächsten Vortrag im Januar k. J. wird Herr Dr. Welz halten: Ueber die Mantik oder die Kunst der Weissagungen bei den Griechen. — Zur größeren Bequemlichkeit für den Telegraphenverkehr des Publikums wird jetzt eine Telegraphen-Station im hiesigen Postgebäude errichtet, und ist man bereits mit der Aufrichtung der Telegraphenstangen, durch welche eine Verbindung der Post mit dem von der Stadt ziemlich entfernten Bahnhofe hergestellt wird, beinahe fertig. Die Eröffnung des Depeschenverkehrs, auf dem neuen Wege steht nahe bevor.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 21. Dezbr. Vorgestern ging hier die Nachricht ein, daß im inowraclawer Kreise etwa 50 polnische Insurgenten die Grenze überschritten hätten, um bei einem diesseits wohnenden polnischen Gutsbesitzer Geld und Lebensmittel zu requiriren. Da sich derselbe zu nichts verstehen wollte, so hat die Schaar gewaltsam ihren Tribut erhoben. (P. Z.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 599 der Breslauer Zeitung. — Mittwoch, den 23. Dezember 1863.

(Fortsetzung.)

Das dem bekannten früheren Anführer der Aufständischen Edmund von Taczanowski gehörige Rittergut Wola xiążęca, landschaftlich abgeschätzt auf 80,596 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 13. Juli 1864 an der Gerichtsstelle zu Pleschen subhastirt werden. In der betreffenden Publication fehlt auffallender Weise die Angabe des Grundes, aus welchem die Subhastation erfolgt, und läßt sich daher vermuthen, daß die Veranlassung eine ungewöhnliche ist. (Ostd. Z.)

K. **Rawitsch**, 21. Dez. [Das Vereinsleben] erfreut sich am hiesigen Orte einer regen Betheiligung und nimmt mehr und mehr einen rüstigen Aufschwung. Der Vorschuß-Verein steht nicht nur gesichert da, sondern genießt auch das allgemeine Vertrauen und kann, eben weil seine Hilfe vielfach begehrt wird, seinen Mitgliedern eine bedeutende Dividende zahlen; die ungünstigen Vorurtheile, gegen welche er bei seinem Entstehen hier wie anderwärts zu kämpfen hatte, sind längst geschwunden. Der Turn-Verein setzt seine Uebungen auch in den Wintermonaten mit rühmenswerther Consequenz fort und verfolgt seine heilsamen Zwecke, ohne viel von sich reden zu machen, still aber mit sittlichem Ernste. — Der Handwerker-Verein wächst mit jeder Woche an Zahl der Mitglieder, denen er fast an jedem Vereinsabende belehrende Vorträge zu bieten im Stande ist; beispielsweise über Dampfmaschinen, thierische Wärme, Blutumlauf, Kohlensäure, Lebensversicherungen und die Geschichte unserer Stadt; durch einen Familienabend und Ball soll am 27. d. M. auch die gesellige Freude zu ihrem Rechte kommen. Auf weniger festen Füßen steht der Verein gegen die Bettelei (alias Armenverein), denn um nur einigermaßen das Ziel, welches er sich gesetzt hat, zu erreichen und den an ihn gestellten Forderungen zu genügen, ist er genöthigt, seine Jahresrechnung mit einem Deficit abzuschließen; wir würden es aufrichtig bedauern, wenn der Mangel an Betheiligung seine Auflösung herbei- und die Schaaren von Bettlern wieder vor unsere Thüren führen sollte. Wie es mit den Mitteln des Waisen- und des Verschönerungs-Vereins stehe, wissen wir nicht, da beide seit Jahren die Rechnungslegung und Veröffentlichung eines Rechenschaftsberichts eingestellt haben; ersterer hat heute Nachmittag auf dem Rathhaussaale seinen 6 Pfleglingen eine würdige Weihnachtsfeier bereitet, von der sie reich beschenkt zurückkehrten. Mit dem Eintritte der winterlichen Kälte wird hoffentlich auch der Suppen-Verein wieder seine segensreiche Wirksamkeit beginnen und die heilige Siebenzahl voll machen, so daß Mancher sagen wird, es sei des Guten schon zu viel und doch können wir es nicht unterlassen noch einem achten das Wort zu reden, zumal unter der evangel. Bevölkerung unserer Stadt das Interesse für denselben vorhanden ist, wir meinen den Gustav-Adolf-Verein. Gerade jetzt, wo durch den in einer Abendandacht von dem Militär-Oberprediger Bork aus Posen erstatteten Bericht eine mächtige Anregung gegeben worden ist, wäre es an der Zeit, dieses Liebeswerk hier in Angriff zu nehmen und den seit Jahren bestehenden Sammelverein in einen lebensfähigen wirklichen Zweigverein umzugestalten; wir glauben zuversichtlich, auch der Frauenverein werde dann nicht ausbleiben.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 22. Dezbr. [Börse.] Ungeachtet der günstigen politischen Nachrichten war die Stimmung matt und die Course der Spekulations-Effekten niedriger. Oesterr. Creditaktien 76⅞, National-Anleihe 67¼, 1860er Loose 77⅜, Banknoten 84—83⅞—84. Eisenbahnaktien wenig verändert, Oberschlesische sogar höher und bis 152½ bezahlt, Freiburger 131, Kosel-Oderberger 50¼, Oppeln-Tarnowitzer 54, Neisse-Brieger 82½. Fonds weniger fest, zu den gestrigen Notirungen willig anzukommen.

Breslau, 22. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert fest, ordinäre 10—10½ Thlr, mittle 11 bis 12 Thlr., feine 12½—13 Thlr., hochfeine 13¼—13½ Thlr. — Kleesaat, weiße, schwacher Umsatz, ordinäre 10—12¾ Thlr., mittle 13¾—15¾ Thlr., feine 16¾—17¾ Thlr., hochfeine 18—19 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) unverändert, gek. — Ctr., pr. Dezember 32½ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 32½ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 33¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gekünd. — — Ctr., pr. Dezember 36 Thlr. Gld., Dezember-Januar — —, April-Mai 37½ Thlr. Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 48 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) pr. Dezember 33 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Dezember 92½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 11¼ Thlr. Br., 11⅙ Thlr. Gld., pr. Dezember 11⅙ Thlr. bezahlt, 11¼ Thlr. Br., Dezember-Januar 11 Thlr. Br., Januar-Februar 11 Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 10¹¹⁄₁₂ Thlr. Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 15,000 Quart, loco 13⅚ Thlr. Gld., 14 Thlr. Br., pr. Dezember 13⅚ Thlr. Gld., Dezember-Januar 13⅚ Thlr. Gld., Januar-Februar 13¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., Februar-März 14⅓ Thlr. Br. und Gld., März-April —, April-Mai 14½ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

[Holländische Kaffee-Auctionen.] Nach neueren Mittheilungen sollen 10 Auctionen im Jahre gehalten werden und zwar mit Ausnahme der Monate Dezember und Januar je monatlich eine. Was im Laufe eines Monats ankommt, wird im zweiten darauf folgenden Monat verkauft. Die Zusammenstellung der Muster hört auf, vielmehr wird eine jede Sorte auf ihr eigenes Muster verkauft. Von keiner Auction werden Muster ausgegeben, sondern die Muster werden nur öffentlich ausgestellt und sind für Jedermann zur Besichtigung. Der Verkauf findet durch Preisfractionen von ¼ C. statt, nicht von ½ C. wie bisher. Der Kaffee wird per Zettel geliefert und nicht mehr wie bisher in ¹⁄₁, sondern in ½ Kilogramm gewogen. Das 1% Registratur wird wegfallen. Für contant ist 1% proponirt, hoffentlich geht aber 1½% durch. Empfangszeit 14 Tage. — Die erste Auction soll nach dem neuen System am 16. März stattfinden und soll alsdann 100—120,000 Ballen betragen. Mitte April soll ein ähnliches Quantum verkauft werden und wird man in der Weise fortfahren, bis der Vorrath von alten Kaffee's erschöpft ist und das vorangegebene normale Verhältniß eintreten kann.

Vorträge und Vereine.

§ **Breslau**, 22. Dez. [Gewerbeverein.] Allgemeine Versammlung. Vorsitzender Herr Kaufmann Hutstein. Den ersten Vortrag hielt Herr Professor Dr. Sadebeck, welcher die verschiedenen Maßsysteme erörterte. Schon die alten Egypter kannten die Ruthe, welche sie nach der Länge des Schilfs im Nil auf 9 Fuß 10 Zoll angenommen hatten. Der Lachter, d. h. das Maß, wie weit ein Mensch langen kann, war nach der mittleren Menschenlänge auf 5 Fuß 10 Zoll bestimmt, danach betrug die Elle 1 F. 6 Z., der Fuß fast eben so groß, als der unsrige, und ziemlich überall gleich. Bei den Juden hatte die Meile 1000 Schritt, etwa 3½ Fuß, wogegen der römische Schritt gegen 4¾ Fuß lang war. Die Stadien der alten Griechen sind nicht genau bekannt; die olympische maß ungefähr 600 Fuß; außerdem hatten sie das Faustmaß. Auf dem Capitol in Rom befinden sich noch vier Maßstäbe aus alter Zeit. Die Araber hatten die sogenannte schwarze Elle; sie waren die Ersten, welche einen Grad von 15 Meilen in der arabischen Wüste wirklich gemessen haben. Einheitsmaß ist die Linie. Der römische Fuß hatte 131 pariser Linien, der pariser hat deren 144 und der unsrige etwas über 139. Redner verfolgte nun die Geschichte des Längenmaßes von der Toise (Klafter), die 6 Fuß lang ist, bis zum Meter und zeigte dann ein gutes Exemplar der preuß. halben Ruthe, auf den 2 Seiten nach Dezimal- und Duodezimalmaß eingetheilt. Durch solche Instrumente, wie sie auch die Herren Staritz & Nösselt anfertigen, und durch Messung guter Grundlinien werden die schwierigen Operationen in der Geodäsie wesentlich vereinfacht. Als die schlesische Basis bei Ruppersdorf gemessen wurde, waren unter General Baeier 3 Offiziere und 30 Arbeiter wie bei der Bedienung von Geschützen 14 Tage lang thätig. Mit dem Längenmaß hängt das Gewicht zusammen; dieses letztere will Redner in einem zweiten Vortrage besprechen. — Herr Prof. Dr. Schwarz erläuterte nun die Anwendung von Glanzgold, Glanzplatina und der Lüstrefarben bei Verzierung der Porzellangefäße; neu ist die Decoration mit Glanzplatina, und die Proben aus der Schumannschen Manufactur erweisen sich als vortrefflich. Auch die Experimente, welche der Vortragende selbst zeigte, waren durchweg gelungen. — Schließlich machte der Vorsitzende die Mittheilung, daß, einem früheren Antrage entsprechend, das Rechnungsjahr des Vereins fortan mit dem Kalenderjahr zusammenfallen soll.

☐ **Breslau**, 22. Dezbr. [Handwerker-Verein.] Herr Baumeister Dickhuth, war in Folge einer Reise außer Stande, den zugesagten Vortrag zu halten. Die Versammlung war somit auf Beantwortung vorhandener Fragen angewiesen. Einige Fragen über den nächsten geselligen Abend erledigte Hr. Schmidt dahin, daß derselbe am 2. Januar stattfinden werde und zwar ohne Tanz. Ein Sylvesterball werde nicht abgehalten, dagegen höchst wahrscheinlich ein Fastnachtsscherz veranstaltet werden.

Briefkasten der Redaktion.

Dem Einsender der Mittheilung =u= Myslowitz: anonyme Einsendungen werden ohne Weiteres bei Seite gelegt; auch könnte der quäst. Artikel nur gegen Erstattung der Insertionsgebühren aufgenommen werden.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 22. Dez. Der „Staatsanzeiger" schreibt: **Der König hat eine gute Nacht gehabt, die Besserung ist entschieden fortschreitend. Der König nahm heute kurze Vorträge des Ministerpräsidenten und des Militärcabinets entgegen.**

[Angekommen 8 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Hamburg, 22. Dez. Die Zusammenkunft der holsteinischen Stände-Abgeordneten (s. „Von der Elbe") wurde in Altona polizeilich inhibirt; die Versammlung tagt hier.

„Fädrelandet" erklärt, daß die Pression Englands und Rußlands begonnen habe. Schweden hat sich nicht angeschlossen. Fleury hat auf Anfrage wegen des Ausschlusses (wessen?) **Ordre bekommen, sofort abzureisen.**

[Angekommen: 8 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Altona, 22. Dez. Das Wahlgesetz zur Verfassung vom 18. November ist in Schleswig mit königlicher Sanction vom 4. d. Mts. promulgirt.

[Angekommen 8 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Abend-Post.

△▽ **Von der Elbe**, 21. Dez. Der Ernst der Situation hat die meisten Mitglieder der holsteinischen Landesvertretung bestimmt, zur Erörterung der schleswig-holsteinischen Landes-Angelegenheit eine zweite Zusammenkunft abzuhalten, und ist, wie ich erfahre, wiederum Hamburg zum Orte der Berathung ausersehen. Für die Nothwendigkeit dieser Beschlußnahme spricht überdem der empörende Umstand, daß der Regierungspräsident Graf Fritz Moltke, hinter mehreren angeseheneren holsteinischen Stände-Abgeordneten, u. A. Advocat Wiggers aus Rendsburg und Advocat Rendtorff aus Kiel, eine Art von Steckbrief an die holsteinischen Polizeiämter erließ und dadurch vorläufig die Anwesenheit der genannten bewährten schleswig-holsteinischen Patrioten auf dem engeren vaterländischen Boden verunmöglichte. Als Tag des Zusammentritts wird der kommende Mittwoch genannt, und meint man in hiesigen schleswig-holsteinischen Kreisen, daß sich wiederum mehrere Mitglieder der holsteinischen Ritterschaft, u. A. der bisherige Landtagspräsident, Baron Karl v. Scheel-Plessen, dessen Richtung ja auch durch sein bekanntes Erscheinen am Hofe des jetzigen dänischen Fremdherrschers nur zu klar abgezeichnet worden ist, von den außergewöhnlichen Verhandlungen der holsteinischen Landesvertreter fernhalten werden. Doch einerlei darum; die nicht-ritterschaftlichen Abgeordneten werden in der letzten Stunde leider sowieso ohne die Vertreter des Adels handeln müssen; mögen sie deshalb rasch vorgehen und es zum wiederholtenmale, etwa in einer erneuerten Eingabe an den Bundestag, vor aller Welt erklären, daß das deutsche Land der Schleswig-Holsteiner nicht mit den durch die beiden deutschen Großmächte vermittelten dänischen Concessionen (die hätte man in Schleswig, wie in Holstein längst erzielen können) sich begnügen, sondern daß es die gewaltsam zerstörte Verbindung zwischen den Herzogthümern Schleswig und Holstein wiederhergestellt wissen und mit dem gesammten deutschen Vaterlande lieber jegliches Schicksal theilen will, als unter dänischer Gewaltherrschaft in materiellem Wohlstande, aber in geistig-nationaler Verkümmerung leben zu können. In diesem Geiste wird denn auch die holsteinische Landesvertretung voraussichtlich auftreten und, wie ich dies aus bester Quelle erfahre, zugleich die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein als die alleinige Grundbedingung zur Durchführung des zertretenen schleswig-holsteinischen Rechts aufstellen.

Ein scheinbar unbedeutendes, nach näherer Erwägung aber die höchste politische Bedeutung in sich tragendes Ereigniß hat sich heute in Hamburg zugetragen, indem die Oesterreicher die hart an der Grenze zwischen dem eigentlichen Hamburg und der Vorstadt St. Pauli belegene Hauptwache der hamburgischen Garnison besetzten. An und für sich würde auch ich gegen die Benutzung der genannten Hauptwache abseiten des österreichischen Militärs nichts zu erinnern haben, müßte nicht ein Umstand mir politisches Bedenken einflößen. Durch die Besitznahme jener Hauptwache sind nämlich die Oesterreicher in die Herrschaft über das Terrain der Vorstadt St. Pauli gelangt, was um deswillen eine außerordentliche Bedeutung hat, als St. Pauli die von den Dänen besetzte Stadt Altona begrenzt, die Dänen aber eben von dieser Seite her eine schleswig-holsteinische Demonstration der ernstesten Gattung befürchtete, wie mir dies noch gestern von einem dänischen Offizier anvertraut worden ist. Nun vermuthen aber — und leider wohl nicht ohne jegliche Begründung — schleswig-holsteinische Vaterlandsfreunde, daß hinter der Besitznahme des unbedeutenden Wacht-Lokals die diplomatische Idee des Grafen Rechberg liege, Altona vor einer Ueberrumpelung durch Vorkämpfer des schleswig-holsteinischen Rechts zu schützen, die beabsichtigte Proclamirung des Herzogs Friedrich in Holstein zu verhüten, und das ganze Executionsmanövre auf den beklagenswerthen Pfad zu lenken, der die traurigen Ereignisse von 1851—1852 erneuern, und statt des markigen deutschen Schwertes der gewissens- wie herzlosen Diplomatenfeder die Entscheidung überweisen würden. Der Allmächtige gebe, daß das Gesagte nicht zutreffe, zurückhalten aber durfte ich die gesprochenen Worte um Schleswig-Holsteins willen nicht.

Inserate.

Eine Wohllöbliche Redaktion der Breslauer Zeitung ersuche ich ergebenst, folgende Berichtigung des in der Beilage zur Breslauer Zeitung vom 20. d. M. enthaltenen Correspondenz-Artikels, d. d. Beuthen O.-S., den 16. Dezember, unterzeichnet „Ein Passagier", in die nächste Nummer der Breslauer Zeitung aufnehmen zu lassen:

Die in Folge feuchter Witterung verquollene Thür des am 16. d. Mts. Früh von Kattowitz über Königshütte in Beuthen angekommenen Post-Omnibuswagens wurde durch einen Schlosser und durch einen Schmiedemeister gewaltsam geöffnet, welche beide ich herbeiholen ließ, nachdem mir derjenige Unterbeamte, welchem das Oeffnen des Wagens obliegt, gemeldet hatte, daß ihm dies nicht möglich sei. Das gewaltsame Oeffnen der Wagenthür gelang nach Verlauf von höchstens 15 Minuten nach dem Eintreffen der Post.

Beuthen in Oberschlesien, den 21. Dezember 1863.

[5837] **Lachmund**, Postmeister.

Zur Berichtigung. In der Beilage zu Nr. 545 d. Bresl. Zeitung berichtet aus Ratibor ein Freund unserer Kirche darüber, wie in diesem Jahre in Loslau der Kirchthurmbau geschmackvoll und billig ausgeführt worden. Wir haben hierzu nur zu bemerken, daß die beiden Glocken 537 Thlr. kosten, die Kosten des Thurmbaues aber, ungerechnet die erheblichen dankenswerthen Geschenke an Material von der Commune, vom Kirchenpatrone, von des Fürsten von Pleß Durchlaucht, von den Standesherren auf Neudeck und Miechowitz, den Dominien Mokrau und Summin und den Herren Comm.-Räthen Krister in Waldenburg und G. v. Kramsta in Freiburg — doch beim Abschluß der Rechnung sich auf 680 Thlr. baar belaufen, so daß uns nach einem Darlehn von 170 Thlr., welches wir für weitere kirchliche Zwecke zu restituiren haben, noch über 100 Thlr. Schulden zu tilgen bleiben. — Sobald für den Kapellenbau am Bade Königsdorf-Jastrzemb uns noch 1900 Thlr. zugegangen sein werden, wie wir dies von der Vereinshilfe hoffen und bitten, werden wir diesen zweiten Bau in Gottes Namen beginnen. Da der Ertrag für unser kirchliches Monatsblatt „Bausteine für den Aufbau Zions", à 6 Sgr. jährlich, für den Baufonds bestimmt ist, bitten wir um Theilnehmer. [5841]

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath zu Loslau.

Für Schleswig-Holstein [5858]

sind ferner bei mir eingegangen: Vom Kaufmann W. Jany hier, als ein gewisser Procentsatz seiner Loosung 8 Thlr. 20 Sgr., vom Kfm. Gutsch (als monatl. Beitrag) pro Dezbr. d. J. 1 Thlr., gesammelt bei einer Jagd in Oberschlesien durch Rechts-Anwalt K...... 22 Thlr. 20 Sgr., G—r. 1 Thlr. Kfm. F. Lütke (als monatl. Beitrag) pro Dezbr. d. J. 15 Sgr., 8 Schweidnitz 8 von mehreren jungen Patrioten, die monatlich regelmäßig Beiträge zahlen werden, 7 Thlr., L. L. Guhrau 2 Thlr., aus Sklunia, Poststempel Ponoschau 2 Thlr. 10 Sgr., — hierzu schon annoncirte 141 Thlr. 20 Sgr., Summa 186 Thlr. 25 Sgr. — Etwa von jetzt ab bei mir noch eingehende Gelder werde ich dem Comite für Schleswig-Holstein hier, dem ich auch angehöre, übermitteln. Breslau, d. 22. Dezbr. 1863. **Reinhold Sturm.**

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besonderen Meldung: [6376]

Emma Friedländer.
Isidor Freund.

Breslau, den 22. Dezember 1863.

Die Verlobung unserer Tochter **Elisa** mit dem Kaufmann Herrn **Simon Mugdan** von hier beehren wir uns Verwandten und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. [6375]

Kempen, den 22. Dezember 1863.

David Henschel und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Ida Meier mit Hrn. Pastor Theodor Holzhausen, Marienmünster und Driburg, Frl. Clara Delbrück mit Hrn. Dr. phil. Beheim-Schwarzbach in Halle.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Oberst v. Obernitz in Berlin, Hrn. Pastor Herrmann in Zabakuck, eine Tochter Hrn. Steuerrath v. Pochhammer in Stralsund, Hrn. Diaconus und Rector J. Wentzel in Wollin, Hrn. Pastor E. Kuhlo in Gohfeld bei Rehme.

Todesfälle: Frau Elisabeth Gropius, geb. Altgelt, in Berlin, Hr. Felix Otto v. Below in Frankfurt a. M., Hr. Theodor v. Borcke in Labes, Hr. Musikdirector und Oberlehrer Karl Karow im **74.** Lebensj. in Bunzlau, Hr. August Drenkhahn in Mölln, Hr. General-Major und Commandeur der 27. Inf.-Brig. Maximilian v. Schlegell in Düsseldorf.

Geburt: Eine Tochter Hrn. H. Nordmann in Fürstenau.

Todesfall: Hr. Arthur v. Barfus in Breslau.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 23. Dez. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe. „Der Majoratserbe."** Lustspiel in 3 Akten von der Prinzessin Amalie von Sachsen. (Graf Paul, Hr. Alexander Liebe.) Hierauf: **„Weihnachten."** Phantastisches Mährchen mit lebenden Bildern und Musik in 1 Akt, nach einer Idee des Boz von A. W. Hesse.

Donnerstag, den 24. Dezbr., **bleibt die Bühne geschlossen.**

Freitag, den 25. Dezbr. Gastspiel des Hrn. **Alexander Liebe.** Zum ersten Male: **„König Karl XII."** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten von Rud. Gottschall. (Karl XII., Hr. Alexander Liebe.)

✉ 27. XII. 12. KF. u. Rf. VI.

Das unterzeichnete Institut macht hiermit bekannt, daß es **vom 29. d. M. an**, bis zum Erlöschen der Pocken-Epidemie, außer, wie bisher, **Freitag**, auch noch jeden **Dinstag**, Nachmittags von 2—4 Uhr, zur Impfung von Kindern und Erwachsenen bereit sein wird. [5849]

Breslau, den 22. Dezember 1863.

Königliches Impf-Institut.
Dr. Heller.

Dringende Bitte.

Bei der wachsenden Krankenzahl im **Kranken-Hospital zu Allerheiligen** macht sich der Mangel hinreichender **Charpieleinwand** wieder sehr fühlbar. Deshalb richten wir an hiesige und auswärtige Menschenfreunde, insbesondere an die mildthätigen Frauen aufs Neue die dringende Bitte,

durch Ueberweisung ausrangirter Leinwand, wozu das nahe Christfest besonders Gelegenheit bieten dürfte, die Heilzwecke unserer Anstalt nach Kräften fördern zu helfen.

Auch die geringste derartige Spende wird von der Hospital-Inspection dankbar angenommen werden.

Breslau, den 11. Dez. 1863. [1983]

Die Hospital-Direction.

Bitte.

Unter den Kranken, welche in der Heil-Anstalt des hiesigen Elisabetinerinnen-Klosters unentgeltlich behandelt und verpflegt werden, sind viele, welche an offenen Wunden leiden, und darum einen großen Bedarf von Leinwand zu Verbänden und Charpie nothwendig machen. Der unterzeichnete Convent wendet sich deshalb an die mitleidigen Herzen der geehrten Mitbürger mit der innigen und dringenden Bitte, ihn durch freundliche Geschenke von alter Leinwand in der Ausübung der Heilpflege nach Kräften unterstützen zu wollen. Auch die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen. [5863]

Breslau, den 21. Dezember 1863.

Der Convent der Elisabetiner-Jungfrauen.



Heute finden in

Kreutzberg's zool. Gallerie

zwei große Vorstellungen statt.
Anfang der ersten um 4 Uhr Nachmittags, der zweiten um 7 Uhr Abends.
Fütterung sämmtlicher Raubthiere findet bei beiden Vorstellungen statt.
Die Gallerie ist geöffnet von Morgens 10 Uhr an.
Näheres die Tageszettel.

[5342] **G. Kreutzberg.**

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab: **Roßmarkt Nr. 9.** Dies erlaube ich mir meinen geehrten Kunden ganz ergebenst anzuzeigen. [6361]

Breslau, den 21. Dezember 1863.

Marie Liebisch, Damenschneiderin.

Fünf Thlr. Belohnung

erhält der Abgeber eines am Freitag verloren gegangenen Geldtäschchens mit 26 Thlr. Kassen-Anweisungen in der Expedition der Morgenzeitung, Herrenstraße Nr. 30. [6365]

Komisches Weihnachtsgeschenk!
Für Freunde des Humors u. des Scherzes!

Soeben erschien bei **Otto Janke** in **Berlin** und ist vorräthig in **Breslau** bei **Trewendt u. Granier,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der kgl. Bank, die **elfte** Auflage:

Museum komischer Vorträge für das Haus u. die ganze Welt.

Sammlung von 100 der besten, kernigsten Vorträge — Poesie und Prosa —, welche in den letzten Jahren bekannt geworden sind.
18 Bogen Velinpapier, in elegantem Buntdruck-Umschlag.
Preis nur 10 Sgr.
Daß zehn Auflagen in wenigen Jahren hiervon vergriffen wurden, beweist wohl am zuverlässigsten die Beliebtheit desselben. [5847]

In **Breslau,** vorräthig bei **J. F. Ziegler,** Herrenstr. Nr. 20:

Die Verschleimungen der

Schleimhaut, Brust- und Harnwerkzeuge, als Grundursache der meisten jetzigen Leiden, wie Magenschwäche, Magenkrampf, abnorme Säurebildung des Magens, veralteter Magenhusten, Kreuzschmerzen, Rheumatismus, Schleimkolik, Hämorrhoiden, Flechten, Mangel an Appetit, Ekel, Ohrensausen, Drüsenleiden, Augenschwäche ꝛc. Mit Angabe der Heilmittel dagegen nach eigener Erfahrung, von Dr. Rob. Tült in Glasgow. In's Deutsche übertragen von Dr. Aug. Wunder. 11. Auflage. broch. 7½ Sgr.

Brieg bei **A. Bänder,** in **Oppeln** bei **W. Clar,** in **Ratibor** bei **Thiele,** in **Wartenberg** bei **F. Heinze.** [5835]

Modellir- oder Klebkasten,

1 Thaler, [5834]

ein eleganter polirter Holzkasten **mit 9 auf starken Carton** aufgezogenen **Modellir-Bildern,** und zwar:

Schillers Wohnhaus in Weimar — Göthe's Wohnhaus in Weimar, — Sängerhalle in Plauen auf 2 Bogen, — Turnhalle in Plauen, — Bahnhof, Eisenbahnzug, — Schweizerhaus und „Die Grille", Schraubendampfyacht Sr. Maj. des Königs von Preußen; ferner 1 Scheere, 1 Messer, 1 Flasche Klebstoff, 1 Lineal, 9 Platten Pappe, 9 Platten bunt Papier, 1 Bogen Gummipapier, 1 Pinsel mit Stiel und zu jedem Carton die Beschreibung, wie derselbe zusammengesetzt wird.

Zu haben bei **Joh. Urb. Kern.**
Reuschestraße 68.

Porträtähnliche Büsten von Componisten ¼ Lebensgröße, als: Beethoven, Mozart, Haydn, Weber, Mendelssohn, sowie die Statuetten von Schiller und Göthe, 22" hoch, und Lessing, 21" Höhe, empfiehlt:

Rud. Bungenstab,
[6346] Bildhauer und Modelleur.

20 Thaler Belohnung.

Am 21. d. M., Abends 7 Uhr, sind mir 3 Pelzburnusse gestohlen worden, wovon 2 mit dunkelgrünem Tuch überzogen, mit Biberbesatz und schwarzem Futter, der dritte mit schwarzem Tuch überzogen mit Biberbesatz und schwarzem Krimmerfutter. Ich sichere Demjenigen, welcher mir zu diesen Sachen verhilft, eine Belohnung von 20 Thlrn. zu.

Vor Ankauf wird gewarnt. [6364]

August Webersinn,
Kürschnermeister in Reichenbach in Schles.

Der Staatsschuldschein Nr. 42843,

über 25 Thlr. nebst Coupons, nicht mein Eigenthum, ist mir nach dem 22. Juni d. J. abhanden gekommen. Sollte Jemand in Besitz desselben sich finden, so bitte ich dringend, mir dies wie den etwa bekannten Namen des Verkäufers unfrankirt gefälligst anzeigen zu wollen.

[5735] **Linge,** Pastor in Raake bei Oels.

Es ist mir ein Prima-Wechsel von 100 Thlr., ausgestellt am 2. Oct. d. J., zahlbar am 2. Januar 1864, acceptirt von Hugo Festmann, abhanden gekommen. Vor Ankauf dieses Wechsels wird gewarnt. **Julie Festmann,** geb. **Thaler,** Tauenzienstr. 83. [6362]

Der geehrte Herr Absender des Briefes sub Chiffre G. R. 103 Breslau poste restante wolle gefälligst seine Wohnung Breslau poste restante unter derselben Chiffre angeben.

Anzeige für Aerzte.

Ein tüchtiger, praktischer Arzt findet sofort eine vortheilhafte Stellung in einem Orte, wo früher drei Aerzte practicirten, wovon in kurzer Zeit zwei derselben ihrer Verhältnisse wegen abgingen und nur ein 71jähriger Arzt zurückblieb. Frankirte Adressen unter A. U. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Vortheilhaftes Anerbieten für Aerzte. [6332]

Zu Tschertwitz bei Juliusburg ist das Haus, in welchem seit einer Reihe von 60 Jahren ein Arzt unter sehr günstigen Verhältnissen practicirte, mit fünf Stuben und dem nöthigen Beigelaß nebst einem Gemüsegarten zu vermiethen und schon zum 2. Janur k. J. zu beziehen.

Das Nähere ist bei dem Kretscham-Besitzer Hantke daselbst zu erfahren.

Für nur 1 Thlr. 5 Sgr.

Porzellan-Wanduhren mit Wecker, größere 1 Thlr. 15 Sgr., richtig gehend, so wie alle Arten Uhren zu den solidesten Preisen, mit mehrjähriger Garantie, empfiehlt

W. Flasch, Nikolaistraße Nr. 5,
[5761] vis-à-vis der Conditorei.

Zinskupons zu schlesischen Pfandbriefen.

Zu den schlesischen **altlandschaftlichen** Pfandbriefen und zu den Pfandbriefen **Litt. C.** werden neue Zinskupons für den fünfjährigen Zeitraum von Weihnachten 1863 bis dahin 1868 ausgegeben werden. Die Ausreichung derselben wird auf Vorlegen und unter Abstempelung der Pfandbriefe selbst stattfinden: bei den Fürstenthumslandschaften zu Jauer, Glogau, Ratibor, Breslau (Weidenstraße 30), Liegnitz, Frankenstein, Neisse, Oels und Görlitz [2026]

am 1. Februar k. J. und an den folgenden Tagen,

bei der Generallandschafts-Direction

vom 15. Februar k. J. ab

allwochentäglich, mit Ausnahme des Mittwochs, von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags.

Unter Hinweisung auf die Regulative vom 7. Dezember 1848 (G.-S. 1849, S. 76) und vom 22. November 1858 (G.-S. 1858, S. 583) fordern wir die Pfandbriefinhaber auf, ihre Pfandbriefe nebst besonderen Verzeichnissen der 4prozent., resp. der 3½prozent. und der Pfandbriefe Litt. C. zur vorbestimmten Zeit bei einer der bezeichneten Stellen vorzulegen und nach Abstempelung der Kapitalbriefe die entsprechenden Zinskupons abzuheben.

Breslau, am 9. Dezember 1863.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Die **Auszahlung** der **fälligen Zinscoupons** von Posener Provinzial-Obligationen à 5 pCt. erfolgt für **Breslau** bei dem dortigen **Schlesischen Bank-Verein,** was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Posen, 15. Dezember 1863. [5746]

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, **Horn.**

[1966] **Bekanntmachung.**

Die term. Weihnachten 1863 fälligen **Zins-Coupons von hiesigen Stadt-Obligationen** à 4 und 4½ pCt. werden **vom 21. Dezember d. J. ab** von unseren Steuer-Erhebern und Kassen an Zahlungsstatt angenommen, insbesondere aber von der Stadt-Hauptkasse sowohl in dieser Weise als durch baare Zahlung der Valuta realisirt werden.

Breslau, den 2. Dezember 1863.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Constitutionelle Ressource im Weißgarten.

Den 23. Dezember: **kein** Concert. **Den 30. Dezember: Concert.** [5848]

Nachtrag zu den für die hiesigen Abgebrannten eingegangenen milden Beiträgen: Von Herrn Superintendent Mehwald in Neisse 3 Thlr., von der verw. Frau Kreis-Secretär Kummer zu Alt-Warthau 1 Thlr., von Hrn. Pastor Meißner zu Großendorf 2 Thlr., von Hrn. Diaconus Geisler zu Steinau 1 Thlr., von der verw. Frau Secretär Beyer zu Steinau 1 Thlr., von Hrn. Seminar-Hauptlehrer Sobolewsky zu Steinau 2 Thlr., durch Hrn. Superintendent Schumann zu Prieborn durch Sammlung derselben Gemeinde 12 Thlr. 18 Sgr., durch Sammlung in Görlitz durch Fräulein Maria v. Busse 10 Thlr., durch Sammlung des Magistrates in Militsch 27 Thlr. 27 Sgr., von Herrn Pastor Dr. Riechers in Giersdorf 2 Thlr., von Herrn v. Chappuis auf Korschwitz 25 Thlr., von einer ungenannt sein wollenden Dame des Kreises Grottkau 5 Thlr., von Hrn. Kaufm. Stock in Görlitz 2 Thlr., von Herrn Kreisgerichtsrath Streckenbach in Greifenberg 1 Thlr., zusammen 95 Thlr. 15 Sgr.

Münsterberg, den 21. Dezember 1863. **Das Unterstützungs-Comite.**

Allg. Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft in Breslau

versichert Pensionen von jährlich 10—800 Thlr. unter den billigsten Bedingungen.
Auskunft im Bureau: **Elisabetstraße Nr. 5,** 1. Etage. [1204]

Bei **Barthel & Co.** in **Berlin** ist ein sehr billiger [5850]

Praktischer landwirthschaftlicher Hilfs- u. Schreibkalender für 1864,

Preis: elegant in Calico geb. 15 Sgr., in Leder 20 Sgr., erschienen, der handlich für den täglichen Gebrauch eingerichtet, schön und dauerhaft ausgestattet, als der **praktischste** landwirthschaftliche Schreibkalender allen Landwirthen zu eigenem Gebrauche und zu nützlichen Geschenken für junge Oekonomen empfohlen werden kann. Derselbe ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Für Freunde des Humors und des Vergnügtseins!

traf soeben ein bei **Trewendt & Granier** in **Breslau,** Albrechtsstraße Nr. 39, vis-à-vis der königl. Bank, die **zweite Auflage:** [5844]

Berliner Vocativus.

Neue Scherzgedichte, Späße, Schwänke, Puffs und Jokus aller Art.
Mit vielen Bildern von W. Scholz. 2 Bde. à 10 Sgr.

Die siebente Auflage: Der große Struwwelpeter.
Ein moralisches Bilderbuch für Kinder von 17—77 Jahren.
Mit 29 Bildern von Raymond des Baux.
Eleg. geh. Preis 10 Sgr.

Inhalt: Karl, gen. Perikles, Schlamplotte, Die kalte Laura, Ida, bei der man kleben bleibt, Eduard, der Rempler, Fritz, der Wühler, Qualm-Julius, Die todtgetanzte Louise, Anton, der Süßholzraspler ꝛc. ꝛc.

Märchenbuch.

Das vollständigste und billigste Märchenbuch von **Ferdinand Schmidt,** 368 Seiten in großem Format, 68 Märchen enthaltend, ist gebunden (statt des früheren Preises von 1 Thlr.) für **12 Sgr.** zu haben in der [5756]

Schletter'schen Buchhandlung,

(H. Skutsch) in Breslau, Schweidnitzerstraße 9.

Bekanntmachung.

Geschäfte, welche in der Handlung **C. G. Schlabitz** ohne mein Vorwissen contrahirt und abgemacht werden, namentlich aber Quittungen über gezahlte Gelder, welche nicht von mir oder in meiner Abwesenheit dem von mir autorisirten Herrn **L. Spalding** ausgestellt worden sind, kann ich in Folge nicht mehr als für die Firma bindend anerkennen. Breslau, den 20. Dezember 1863.

Heinrich Schlabitz,
[5796] Disponent und Procuraführer der Handlung C. G. Schlabitz.

Oesterr. 100 Gulden Eisenb. Oblig.-Loose.

Ziehung 4 mal jährlich, nächste 1. Januar 1864, Haupttreffer 250,000, 40,000, 20,000, 2 mal 5000, 2 mal 2000, 3 mal 1500, 6 mal 1000, 34 mal 400, 1550 mal 145 Gulden sind bei uns vorräthig. [5843]

Betheiligungen unter bekannten Bedingungen.

B. Schreyer & Eisner, Banquiers,

Ohlauer-Strasse Nr. 84.

Eiserne Geldschränke gegen Feuer und Diebe bewährt,
Brückenwaagen, genauer und solider Arbeit.
Eiserne Bettstellen.
[5608] **Fabrik** von **H. Meinecke,** Mauritiusplatz Nr. 7.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der dem Ziegeleibesitzer **Adolph Jaensch** gehörigen, hier an der Kleinen Scheitnigerstraße belegenen, von dem Grundstücke vol. 8. fol. 337 abgetrennten Parzelle von 51 Fuß Straßenfront und 72 Fuß Tiefe, auf dem Situationsplane von roth a und schwarz Z anfangend und im Hypothekenbuche vom Sande ꝛc. vol. 9. fol. 65 verzeichnet, abgeschätzt auf 7586 Thlr. 13 Sgr. 9 Pf., haben wir einen Termin [1347]

auf den 5. April 1864,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Stadtrichter, Freiherrn v. Richthofen, im I. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden. Breslau, den 12. September 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[2024] **Bekanntmachung.**

Ueber den Nachlaß des hier am 4. Juni 1863 gestorbenen Buchhalters **Berthold Schlegel** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 3. Februar 1864 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt.

Die Abfassung des Präklusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 10. Februar 1864, Vorm. 11 Uhr, in unserm Sitzungs-Saale

anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 16. Dezember 1863.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung [2022]
der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Ueber das Vermögen des Rittergutspächters **Max Rostosky** zu Schleise ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. Jan. 1864 einschließlich,

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hiedurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 30. Jan. 1864 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. Februar 1864, Vorm. 9 Uhr, in unserem Gerichtslokale, Sessions-Zimmer, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Lüke,

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justiz-Rath Horn und Rechtsanwalt Winkler hier, und Rechtsanwalt Lottermoser in Festenberg zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Poln.-Wartenberg, den 21. Dezember 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

Bekanntmachung [1989]
des Termins zur Verhandlung und Beschlußfassung über den Akkord.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gastwirths **Paul Kaschmieder** zu Freyburg ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin

auf den 30. Dezember 1863, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Kommissar, im Terminszimmer Nr. 3 unseres Geschäfts-Lokales

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Schweidnitz, den 28. November 1863.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.
Kommissar des Konkurses: Giersberg.

[2023] **Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist unter Nr. 123 **die Firma J. G. Kluge** und als deren Inhaber der Spediteur **Friedrich Wilhelm Kluge** zu Sorau, sowie als Ort der Hauptniederlassung Sorau und als der der Zweigniederlassung Grünberg zufolge Verfügung vom 14. Dezember 1863 am 17. Dezember eingetragen worden.

Grünberg, den 18. Dezember 1863.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Verkauf von altem Holz.

Das bei den Reparatur-Arbeiten an der **Schiffsschleuse auf dem Sande** hierselbst übrig gebliebene alte Holz soll dort in einzelnen Loosen gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu ein Termin auf

Mittwoch den 30. d. M., Vorm. 11 Uhr, angesetzt ist. [2025]

Breslau, den 21. Dezember 1863.

Der Baurath **Martins.**

M. Spiegel. Artistisches Institut

46 — PHOTOGRAPHIE-LITHOGRAPHIE- — Gravir, Liniir & Präge Anstalt Conto Bücher — PAPIER-LAGER — Kaufmännische & Landwirthschaftl. Formulare — 1TE Ring ETAGE — Empfiehlt sich zur Anfertigung — VON SIEGEL & STEMPEL — FÜR BEHÖRDEN & PRIVATE — Credit & Darlehnsscheine Kassen-Anweisungen BANKNOTEN sowie EHRENBÜRGERBRIEFE

Photographien in Oel schwarz & farbig — VISITEN-PORTRAITS unter Garantie der sprechensten Aehnlichkeit — GROSSES LAGER elegantester PARISER & WIENER RAHMEN & ALBUM in Samt Baroque Steinpappe u. Bronce

WECHSEL & Circulaire — Rechnungen — Anzeigen — Hochzeits- & Verlobungs — VISITEN & ADRESSKARTEN — Carmin, franz. Gold & Farbendruck — für Mitglieds- & Ehren-Diplome — Für Privat-Gesellschaften;

Für staatliche Gesellschaften: Actien Coupons Prämienscheine & KREIS-OBLIGATIONEN FÜR CHAUSSEEBAUTEN etc.

T. Seeliger, Alte Taschenstraße 3.

Wachswaaren.

Reiche Auswahl von **Wachsstöcken**, gewöhnliche u. elegante, letztere in den verschiedensten u. geschmackvollsten **Trinkgeschirr-** u. **Vasen-Formen.** — Allerlei niedliche Wachssachen: Schmuck- und **Lichthalter** auf Christbäume. — Engros-Käufer erhalten **Rabatt.** [5728]



[5567]

Gasbeleuchtungs-Einrichtungen,
Gasleuchter in reichster Auswahl,
Schmiedeeiserne Röhren und Verbindungsstücke für Gas und Dampfleitungen,
Gaszähler

bei [5609] **H. Meinecke,** Mauritiusplatz 7.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

in Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), 1ste Etage, empfehlen ihr reich assortirtes Lager in **Teppichen u. Teppichzeugen, Läufer, Wachstuche, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken,** zu billigen, aber festen Preisen. [4864]

Spielwaaren.

Unsere Weihnachts-Ausstellung enthält die neuesten und elegantesten Spielwaaren aller Art in grösster Auswahl. Preise sind auf das Billigste gestellt. [5754]

Ring 58. **Urban & Schütz,** Ring 58.

Albert Eppner & Comp.,



königl. Hof-Uhrmacher und Uhren-Fabrikanten
in Lähn in Schl.
32, Junkernstraße 32,



beehren sich ihr reichhaltiges Lager von allen Gattungen goldner und silberner Uhren, Regulators und Stutzuhren ꝛc. bei soliden Preisen und unter Garantie zu empfehlen. Auswärtige Aufträge werden prompt vollzogen. [5080]

Das Berliner **Schumann**'sche (Fr. Zimmermann)
Porzellan-Lager, **Schweidnitzerstr. 44, an der Ohlaubrücke,**
empfiehlt seine eleganten (englische Form) **Tafelservices**

	zu 12 Couverts (102 Stück),	18 Couv. (150 Stück),	24 Couv. (207 Stück)	
in weiß	18½ Thlr.,	27 Thlr.,	40¾ Thlr.,	[5336]
farbig bemalt	27 Thlr.,	43 Thlr.,	64 Thlr.	

bis Neuja Ausverkauf zurückgesetzter bemalter älterer Muster und Ausschuß in fast allen Artikeln

Passende Weihnachts-Geschenke.

Zu auffallend billigen Preisen, z. B. schon von 1 bis 10 Sgr. ꝛc. die schönsten Nippfiguren, Schmuckdosen und Kinder-Service, aber auch die elegantesten **Porzellan-Service,** Kuchenteller, Butterglocken, Leuchter ꝛc., Reusche-Straße 63, und Halle 3, Eck-Bude, bei: [6181] **E. Guttsmann.**

Die gediegenen und allgemein beliebten Bücher

aus dem Jugendschriften-Verlage

von **Winckelmann & Söhne** in **Berlin**

sind stets vorräthig in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei: **Aderholz, E. Dülfer, Gosohorsky's** Buchhandl., **Hainauer, Hirt, Kern, Kohn & Hancke, Korn, Leuckart, Maruschke & Berendt, Max & Komp., Morgenstern, Schletter**'sche Buchh., **Trewendt & Granier, Ziegler.** [5812]

5 **Photographie-Albums,** **größtes und schönstes Lager in Breslau,** 5
zu 12, 24, 50, 100 bis 200 Bildern, die Preise sind von 5, 10, 20 Sgr., 1, 2, 3, 4, 5 bis 10 Thlr. das Stück, empfiehlt die bekannte billige Papier-Handlung: [5579]
J. Bruck, Nr. 5 Schweidnitzerstraße Nr. 5, Ecke der Junkernstraße.

Eine Vertrauen erweckende Mittheilung für

Magenleidende.

Sehr geehrter Herr! Die süße Pflicht der Dankbarkeit drängt mich, Ew. Wohlgeboren von dem fast wunderbaren Erfolge Ihres Malz-Extractes in meiner Krankheit zu benachrichtigen.

In Folge einiger kleinen Diätfehler stellte sich vor etwa 6 Wochen ein seit 3 Jahren ausgebliebenes **furchtbares Magenleiden** mit verdoppelter Heftigkeit plötzlich wieder ein. Der Krampf war wirklich kaum erträglich, jede Speise und jedes Getränk wurde sofort in Gestalt eines faulich riechenden, kaffeesatzartigen Erbrechen ausgeworfen; keinerlei Arznei wollte helfen und meine wahrhaft, mit furchtbarer Eile zunehmende **Entkräftung** und **Abmagerung** nahm mir die letzte Hoffnung auf Wiedergenesung. Das allgemeine Urtheil über meine Krankheit war Magenkrebs.

Da nahm ich meine Zuflucht zu Ihrem Malz-Extract und beachtete die vorgeschriebene Diät. Seitdem sind 14 Tage vergangen und nächst Gott **verdanke ich es nur Ihnen, daß ich noch am Leben und hoffentlich gerettet bin.**

Die Obstructionen sind vollkommen gewichen, das Erbrechen ist verschwunden, die Schmerzen haben bedeutend nachgelassen und ich fühle, wie meine Kräfte jeden Tag zunehmen.

Ich bin ziemlich mit meinem Vorrath zu Ende und bitte Sie recht herzlich und dringend, mir umgehend 12 neue Fl. Ihrrs wunderbaren Fabrikates zu übersenden. Ich hoffe davon vollkommene Herstellung meiner Gesundheit und stelle Ihnen gern anheim, von diesen Zeilen zur Ueberzeugung ungläubiger Patienten Gebrauch zu machen. Der Betrag liegt bei. Mit größter Hochachtung Ihr dankbar verpflichteter

Völcker, landwirthschaftlicher Sequester und Rittergutspächter auf Neu-Jugelow (R.-B. Köslin).

An den königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff, Neue Wilhelmstr. 1 zu Berlin.

In **Breslau** befinden sich **Niederlagen** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21. und **Ed. Groß,** am Neumarkt Nr. 42. [4939]

Wein-Offerte!

In früheren Annoncen das geehrte Publikum auf mein, durch directe Einkäufe und nach persönlich getroffener Auswahl **ansehnlich gut assortirtes Weinlager** hingewiesen, erlaube ich mir zum bevorstehenden **Weihnachts-** sowie **Sylvester-Feste** dasselbe nochmals darauf aufmerksam zu machen, und um geneigte Beachtung zu bitten. — Ich offerire:

Bowlen-Weine, weiß und roth, die Flasche 7 bis 10 Sgr., das Quart 10 bis 15 Sgr.,
Moselweine, die Flasche 7 Sgr. bis 1 Thlr.,
Rheinweine, die Flasche 8 Sgr. bis 3 Thlr.,
Schloß Johannisberger, die Flasche 6 bis 12 Fl.;

ebenso empfehle ich **französische, Ungar-, spanische** und **Portweine** zu den solidesten Preisen in reeller Waare. [5855]

C. G. Gansauge, Breslau,
Reuschestraße Nr. 23.



Zu Weihnachtsgeschenken

machen wir auf unser Lager der vorzüglichsten Operngläser, Lorgnetten, Reißzeuge und Thermometer aufmerksam. [5853]

Stereoscopen-Bilder

das Neueste in diesem Fache, empfehlen Genres-, Transparent-, Gruppen- und Augenblicksbilder zu Engros-Preisen. Auswärtige gef. Aufträge werden sofort ausgeführt.

Gebr. Pohl, Optiker,
Schweidnitzerstraße Nr. 38.

Zu Weihnachts-Geschenken für **Herren**

empfehle ich echt ostindisch seidene **Taschentücher** in 100 verschiedenen Mustern von 20 Sgr. bis 1⅛ Thlr. **Reinwollene Flanellhemden** mit und ohne Seiden-Einsatz von 2—3½ Thlr. **Jacken und Unterhosen. Wollene Cachenez und Shawls** in allen Größen von 20 Sgr. bis 1⅓ Thlr. Schwarz- und buntseidene **Halstücher, Shlipse, Cravatten, Schweizer Taschentücher.** Diverse **Schlafrockzeuge** und Bukskin-Reste, **Westenstoffe,** Herren-Plaids und Decken in erstaunlich großer Auswahl zu Ausverkaufspreisen. [5371]

Auswärtige Aufträge werden gegen Einsendung des Betrages prompt effectuirt.

J. Ningo,
80. Ohlauerstraße 80,
vis-à-vis dem weißen Adler.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste offerirt die Weinhandlung **C. G. Gansauge,** Breslau, Reuschestraße Nr. 23, in anerkannt guter Qualität: [5856]

Bischoff-Bowle, die Flasche 10 Sgr., das Quart 12½ Sgr.,
Apfelsinen-Bowle, die Flasche 12 Sgr., das Quart 15 Sgr.,
Ananas-Bowle, das Quart 20 Sgr.,

desgleichen: **Arac, Rum** und **Cognac,** der Qualität angemessen, zu den solidesten Preisen.

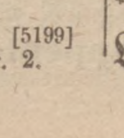
China und Japan.



Mein Lager direct bezogener chinesischer und japanischer Kunst- und Industrie-Artikel als: **Arbeitskasten, Arbeitskörbe, Ballonlaternen, Binsenmatten, Kaminschirme, Cassetten, Cigarrenbecher, Cigarrendosen, Fächer, Fruchtschalen, Handschuhkasten, Hängematten, Juwelenkästchen, Kämme, Kuchenkörbe, Moltondecken, Nähkasten,** seidene und grasleinene **Taschentücher, Theebretter, Theekasten, Tassen und Teller, Toilettenkasten, Vasen** ꝛc. ꝛc. ist durch jüngst eingetroffene Sendungen wieder auf das reichhaltigste versehen und empfehle ich dasselbe dem hochgeehrten Publikum bei Weihnachtseinkäufen zur geneigten Berücksichtigung.

[5173] **A. Kadoch,** Junkernstr. 1 am Blücherplatz,
Chinesische Thee-Handlung **en gros** und **en détail.**

Adolf Berger, Uhrmacher,
Nr. 77, Schuhbrücke Nr. 77,



Lager aller modernen Arten Uhren. Garantie für 18karäthig Gold und 13löthig Silber. **Musikwerke** von schönstem Ton und mit den beliebtesten Piecen. [5149]

Gut regulirte Uhren aller Art

empfiehlt zu soliden Preisen und unter Garantie in größter Auswahl: [5199]
R. König, Uhrmacher, Nikolaistraße Nr. 2.

Cession einer Domaine in der Uckermarck.

Mit Genehmigung der hohen verpachtenden Behörde bin ich Willens, die von mir gepachtete königl. Domaine

Amt Gramzow

nebst den Vorwerken Zehnebeck und Heide, 2 Meilen von Prenzlau, 1 Meile von der Eisenbahn, an der Chaussee gelegen, Kränklichkeits halber zu cediren.

Diese enthält ca. 4130 Mrg. Areal und zwar

ca.	2560	Mrg.	unterm Pflug, meist Weizenb.,
"	980	"	Wiesen,
"	30	"	Gärten,
"	400	"	Seen,
"	40	"	Rohrung,
"	20	"	Elsholz,
"	100	"	Hof und Baustellen, Wege und Unland.

Sa. 4130 Morgen.

Die an die königl. Regierung zu zahlende Pacht beträgt ca. 8000 Thlr. Court.

Vom 11. Jan. k. J. ab sind bei mir die Pacht- und Cessions-Bedingungen, und die Bonitirung des Areals nach der Grundsteuer-Veranlagung, so wie die speziellen Wirthschafts-Verhältnisse einzusehen. Auch bin ich bereit, auf portofreie Anfrage an Selbstbewerber schriftliche Auskunft zu geben.

Noch bemerke ich, daß eine einträgliche Original-Negretti-Stammschäferei nach Uebereinkunft, entweder mit übergeben oder von mir reservirt werden kann. [5550]

Amt Gramzow, den 7. Dezember 1863.

Der königl. Oberamtmann **H. Karbe.**

Gute Cigarren

zu **mäßigen Preisen** empfiehlt:
Bruno Wentezl,
Albrechtsstraße 3.

Der Bockverkauf



in der Original-Negretti-Stammheerde der Herrschaft **Schwieben** bei Tost und ¾ Meilen von dem Bahnhofe Zandowitz begann, wie gewöhnlich, am 15. November d. J. Bei rechtzeitiger vorheriger Anzeige wird in Zandowitz Fahrgelegenheit gestellt. [4878]

Teppiche

in [5755]

Velour

empfehlen wir als
schönes und passendes

Festgeschenk

schon von **7 Thlr.** an.

Sackur Söhne,
Tapeten- und Teppich-Fabrik,
im Stadthause.

Ein sich eingefundener großer brauner Hund kann gegen Erstattung der Kosten abgeholt werden bei

[6363] **W. Sturm,** Ufergasse 54.

Jeden Zahnschmerz

beseitigen schnell die Dr. Davidson'schen Zahntropfen. Fl. 25, 15 u. 7½ Sgr. [4867]
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Die ersten herrschaftlichen eisernen Bettstellen, ausgezeichneter Bauart, sind das Paar für den billigen jedoch festen Preis von 130 Thlr. beim Schlossermeister **Paul Ludwig** jun, Altbüßerstraße 19 zu verkaufen. [6374]

Auch empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung jeder Art Schlosserarbeit unter reelster und prompter Bedienung. [6374]

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [4863]
Riemerzeile Nr. 9.

Schwaben-Tod,

giftfreies, für Menschen und Hausthiere **ganz unschädliches** Pulver zur Vernichtung der Schwaben, Russen und Grillen. Schachtel 10 Sgr. [5076]
das Pfd. 1 Thlr., 10 Pfd. 9 Thlr.

Ratten- und Mäusekerzen,

zur sicheren Vertilgung der Ratten, Feld- und Hausmäuse, für Menschen ungefährlich.
Das Pfd. 25 Sgr., ¼-Pfd. 7½ Sgr.

L. W. Egers, **8. Blücherplatz 8,** erste Etage.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 22. Dez. 1863.

	feine	mittle	ord. Waare
Weizen, weißer	65—68	63	56—60 Sgr.
dito gelber	60—61	59	55—57 "
Roggen	41—42	40	38 39 "
Gerste	36—37	34	31—32 "
Hafer	29—30	28	26—27 "
Erbsen	46—50	45	40 43 "

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Raps	202	192	182 Sgr.
Winterrübsen	192	182	172 "
Sommerrübsen	162	152	142 "

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13⅝ Thlr. G., 14 B.

21. u. 22. Dez.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	330'''95	326'''32	322'''67
Luftwärme	+ 3,0	+ 3,4	+ 4,4
Thaupunkt	+ 0,4	+ 0,9	+ 0,9
Dunstsättigung	79pCt.	80pCt.	74pCt.
Wind	W	S	SW
Wetter	trübe	bd. Rg.	bedeckt

Breslauer Börse vom 22. Dez. 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten	—	95¾ B.
Louisd'or	—	110¼ B.
Poln. Bank Bill.		—
Oester. Währg.		84⅛ B.
Russ.	—	85¹¹⁄₁₂ B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	95¼ B.
dito 1852	4	95¼ B.
dito 1853	4½	—
dito 1854 56	4½	99¼ G.
dito 1859	5	104 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	119¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	88⅜ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	—
dito dito	3½	102¾ B.
dito Creditsch.	4	93⅜ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	93⅛ B.
dito Lit. A.	4	100⅛ B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—

Schl. Pfdbr. C.	4	—
dito B.	4	—
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	97⅙ B.
Posener dito	4	94⅟₁₂ B.
Schl. Prov.-Obl.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	79¾ G.
dito Sch.-O.	4	—
Krakau.		—
Oest. Nat.-Anl.	4	67½ B.
Italienische Anl.	—	—
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	71 bz.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Brsl. Sch.-Frb.	4	130¾ G.
dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.
dito Litt. D.	4½	98 B.
dito Litt. E.	4½	98 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	89¼ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	82¾ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	152 G.
dito Lit. B.	3½	143¼ B.
dito Lit. C.	3½	152 G.
dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.
dito Lit. F.	4½	98 B.
dito Lit. E.	3½	80½ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	50½ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	54¼ B.
Schl. Zinkh.-A.	—	—
Genfer Credit	—	—
Minerva	5	21½ B.
Schles. Bank	4	102 B.
Disc. Com.-Ant.	—	—
Darmstädter	—	—
Oester. Credit	—	76⅛ bz.
dito Loose 1860	—	77⅜ bz.
Gal. L. B. Slb. Pr.		—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.